Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 272 **Bromberg, Mittwoch, den 28. November 1934** **58. Jahrg.**

Die Hintergründe des Ostpaktes.

Es ist, wie sich immer deutlicher zeigt, in Paris doch recht peinlich empfunden worden, daß Archimbaud, der Berichterstatter des Heeresausschusses der Kammer, mit seinen Enthüllungen über die französisch-sowjetrussische Entente unzeitgemäß vorprellte. Der Mann, dem in seiner Eigenschaff als Kommissionsreferent doch sicherlich die Einsicht in allerhand amtliche Dokumente zur Verfügung stand und der sich auch sonst informiert haben wird, ehe er seine selbst in der jetzigen Abschwächung noch sensationelle Äußerung von der Kammertribüne herab tat, hat der offiziellen französischen Politik das Konzept ein wenig verdorben. Sie hält sicherlich auch unter Laval an der engen Verbindung zwischen Paris und Moskau fest. Aber es war schon die Absicht Barthous, davor die völkerrechtliche Kulisse eines regionalen Ostpaktes aufzubauen, die den Rückfall in das System der Vorkriegsallianzen verschleiern und, genau gesehen, dieses Allianzsystem noch erweitern sollte.

Der „Temps“ bemüht sich denn auch, das Projekt des Ostpaktes noch einmal in einem ausführlichen Leitartikel als das die französische Ostpolitik beherrschende darzustellen, es als eine der interessantesten Initiativen der französischen Diplomatie zur Sicherung des Friedens zu preisen und — vorsichtshalber allerdings mit dem Vorbehalt: „beim gegenwärtigen Stand der Dinge“ — eine besondere französisch-russische Entente militärischen Charakters abzustreiten. Aus dem „einfachen Grunde“ weil eine derartige Allianz mit dem Ostpakt für gegenseitige Hilfeleistung unvereinbar wäre. Dieses letztere Eingeständnis ist immerhin interessant und man sollte es sich vormerken.

Was aber nun den Ostpakt selbst anbetrifft, so bemüht man sich am Quai d'Orsay ja eben wieder angelegentlichst, Polen, das den Barthouschen Plan bekanntlich verwarf, durch Eingehen auf seine Einwendungen doch noch für ihn zu gewinnen. Die neue Note Lavals ist inzwischen in Warschau übergeben worden; sie wird nicht veröffentlicht werden. Aber man glaubt zu wissen, daß beispielsweise die polnischen Bedenken gegen eine Garantie der litauischen Grenzen, erhoben deshalb, weil Litauen selbst sie ja noch nicht als endgültig anerkenne, berücksichtigt werden sollen. Ebenso soll die Tschechoslowakei, deren politische Gegensätze zu Polen ja nicht zu bestreiten sind, nicht in den Ostpakt einbezogen werden. Auch der deutsch-polnische Zehnjahresvertrag wird als eine der für die ostpreußischen Verhältnisse grundlegenden Abmachungen anerkannt. Im übrigen bemüht sich die französische Presse, voran der „Temps“, Warschau klar zu machen, daß seine Bevorzugung zweiseitiger Verträge doch ein Irrtum sei, und daß für die Sicherung des Friedens umfassende regionale Abmachungen von der Art, wie der Ostpakt sie vorsieht, das Bessere wären.

Wir wissen nicht, wie Polen sich zu dieser neuen Werbung für den französischen Plan stellen wird. Aber es darf vielleicht auf einen Widerspruch in der französischen Haltung aufmerksam gemacht werden. In Paris lehnt man eine Parallele mit dem Vertrag von Locarno, der ein Garantieabkommen für die Westgrenzen ist, ab und unterstreicht den Charakter des Ostpaktes als eines weiter ausgreifenden Vertrages zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wenn es sich dabei aber wirklich um eine lediglich die osteuropäischen Verhältnisse stabilisierende regionale Abmachung handeln soll, dann ist nicht recht einzusehen, was Frankreich, das ja keine unmittelbaren Interessen in Osteuropa zu schützen hat, in dieser Kombination zu tun hat.

Schon der Umstand, daß es sich selbst hier in eine ihm regional fernliegende Angelegenheit einschaltet, deutet darauf hin, welche eigentlichen Absichten mit dem Ostpakt verfolgt werden. Er stellt sich immer mehr als der Versuch dar, Polen, dessen man auf Grund des französisch-polnischen Militärbündnisses nach der neueren Entwicklung der Dinge nicht mehr ganz sicher zu sein glaubt, in die französisch-russischen Bedingungen, die nach der Offenherzigkeit Archimbauds doch in irgendeiner Form bestehen, einzubeziehen. Der Ostpakt nach französischer Konzeption würde, auch nach den Polen gemachten mehr technischen Zugeständnissen von einem Bündnis und einer den Westen und den Osten des Erdteils zusammenklammernden politischen Blockbildung kaum noch zu unterscheiden sein. Dagegen aber werden sicherlich auch in Warschau die entscheidenden Bedenken bestehen. Nachdem Polen lange Zeit auf Grund des Bündnisses mit Paris mehr als Anhängsel der französischen Politik denn als selbständiger Bündnispartner gewertet wurde, hat es sich in den letzten Jahren zusehends emanzipiert und seine besonderen Interessen durch zweiseitige Verträge, vor allem den mit Deutschland und den Nichtangriffspakt mit Rußland, gesichert.

Man wird nicht wünschen, nun auf dem Umwege über den Ostpakt in eine neue Machtkombination eingespannt zu werden, in der die Lage Polens gegenüber Frankreich auf der einen, Sowjetrußland auf der anderen Seite, gewiß nicht an Bewegungsfreiheit gerade gewinnen würde, zumal irgendwelche Sonderabmachungen zwischen diesen beiden Mächten, die zweifellos bestehen, ihnen von vornherein ein Übergewicht sichern.

B.

Die französische Note in Warschau überreicht.

Warschau, 27. November.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet unter dem 26. November folgende Meldung:

„Am heutigen Tage hat Außenminister Józef Beck den französischen Botschafter Laroche empfangen, der ihm die Antwort der Französischen Regierung auf die zusammenfassende Darstellung der polnisch-französischen Gespräche in der Frage des Paktprojekts der gegenseitigen Hilfe überreichte, die dem französischen Außenminister in Genf am 27. September d. J. eingehändigt worden war. Unabhängig davon, ob die französische Antwort neue wesentliche Momente in den bisherigen Meinungsaustausch zwischen Polen und Frankreich in dieser Frage bringt, ist es klar, daß die Prüfung des französischen Denkschrifttextes von der Polnischen Regierung in dem Geiste vorgenommen werden wird, der den freundschaftlichen, zwischen Polen und Frankreich bestehenden Beziehungen entspricht. Es ist zu hoffen, daß eine der nächsten Sessionen des Völkerbundrates auch zum direkten Meinungsaustausch zwischen Minister Beck und Minister Laval Gelegenheit geben wird.“

Das Warschauer Publikum, das in diesen Tagen sichtbar mit außerordentlich gesteigertem Interesse die außenpolitischen Vorgänge beobachtet, erwartet mit Spannung die ersten Meldungen über den Inhalt der französischen Note, die, wie hier als sicher gilt — erst auf dem Ummege über Paris und die französische Presse wahrscheinlich schon morgen vormittag eintreffen werden.

In den hiesigen politischen Kreisen hält man es für sicher, daß Minister Beck sich zu den Beratungen des Völkerbundes, die am 3. Dezember wieder aufgenommen werden sollen, nach Genf begeben wird, um bei dieser Gelegenheit eine persönliche Aussprache mit dem französischen Außenminister zu pflegen. Der Abreise des polnischen Außenministers dürften Besprechungen mit dem Marschall Pilsudski vorangehen, und da der Marschall gegenwärtig in Wilna weilt, hält man es für wahrscheinlich, daß sich Minister Beck dorthin begeben wird, sofern die baldige Rückkehr des Marschalls nach Warschau nicht vorgesehen ist.

Frankreichs Spiel um Polen.

Paris, 27. November. Die Note an Polen wird in Pariser politischen Kreisen ohne Optimismus beurteilt, und die Zugeständnisse, die Polen in dieser Note erhält, scheinen eher dazu bestimmt zu sein, Polen die ablehnende Antwort möglichst schwer zu machen, und Polen für den Fall, daß diese erwartete Ablehnung ausgesprochen wird, möglichst ins Unrecht zu setzen. Im übrigen wird die Entwicklung mit einer gewissen Neugier abgewartet, und die Rolle, die in dieser Entwicklung der Sowjetunion zugeteilt ist, wird immer klarer. Da der Ostpakt nach Pariser Auffassung auch im günstigsten Fall erst nach langen und schwierigen Verhandlungen, mit einer gewissen Ausschaltung der baltischen Staaten und einer vollständigen Ausschaltung der Tschechoslowakei sowie mit sonstigen Abschwächungen möglich wäre, so bleibt

die Annäherung zwischen Paris und Moskau der realpolitische Ersatz.

Herriot hat in einer Rede am Sonntag diese Annäherung, deren Förderer er immer gewesen ist, aufs neue empfohlen. Er hat allerdings im übrigen erklärt, daß Frankreich auch jede andere Annäherung mitmachen werde, daß es sich jedoch nur nicht täuschen lassen wolle.

Das Spiel um Polen kommt sehr deutlich in einem Satz des „Oeuvre“ zum Ausdruck. „Den Grundsatz des Ostpaktes abzulehnen, ist für die Polnische Regierung nicht schwer, da sie weiß, daß dann Frankreich und die Sowjetunion sich einigen werden.“

Polnische Pressestimmen zur französischen Ostpakt-Note.

Warschau, 27. November. (Eigene Meldung). Zu der französischen Note, die Botschafter Laroche dem polnischen Außenminister in der Frage des Ostpaktes überreicht hat, schreibt der **„Kurjer Poranny“**, man kenne aus den Veröffentlichungen der französischen Presse so ziemlich alle Einzelheiten der Note. Es sei nur bedauerlich, daß diese Einzelheiten die Polnische Regierung amtlich zuletzt erfahren habe. Die Zweckmäßigkeit dieser Methode in den polnisch-französischen Beziehungen sei zu bezweifeln. Während der letzten Monate sei der Ton der französischen Presse gegenüber Polen feindlich gewesen, erst in den letzten Tagen habe sich eine Wendung zum Besseren gezeigt.

Eine Atmosphäre der Ruhe und des Wunsches nach gegenseitiger Verständigung sei viel vorteilhafter für einen Meinungsaustausch

und entspreche mehr dem Geiste des Bündnisses des Vertrages. Weiter bedauert das Blatt die bisherige Taktik der französischen Presse, die den Eindruck hervorrufe, als ob Polen an der Verzögerung der Verhandlungen schuld sei. Diesen Eindruck wolle man offenbar hervorrufen, um dritte Partner, die am Pakt am meisten interessiert seien, von der Ehrlichkeit der französischen Absichten zu überzeugen.

Mit der Überreichung der französischen Note an Minister Beck, sagt „Kurjer Poranny“, beginne

der zweite Teil der Verhandlungen

über den Ostpakt. Wie der dritte Teil sein werde, wie das Schicksal des Paktes aussehe und welches die Antwort der Polnischen Regierung sein werde, sei heute noch nicht vorauszusagen. Man wisse nur, daß die Polnische Regierung die französische Denkschrift in einem Geiste prüfen werde, der dem freundschaftlichen Bündnis-Verhältnis entspreche. Man könne nur wünschen, daß auch auf der anderen Seite bei den künftigen Auseinandersetzungen die gleichen Grundsätze angewendet würden, was im beiderseitigen Interesse liege.

In einzelnen Blättern der Opposition hebt man aus der amtlichen Mitteilung über die französische Note vor allem die Ankündigung unmittelbarer Erörterungen zwischen Beck und Laval hervor. Es ist nach Auffassung dieser Blätter sogar möglich, daß Minister Beck schon bald von Marschall Pilsudski ermächtigt werden wird, Besprechungen mit Laval aufzunehmen.

Die **„Gazeta Warszawska“**, das führende Blatt der Nationaldemokraten, nimmt aus den bisherigen französischen Veröffentlichungen über den Inhalt der Note an, daß Laval u. a. durch Vermittlung Polens auch den Anschluß Deutschlands an den Ostpakt erreichen wolle. Sollte das zutreffen, sagt die „Gazeta Warszawska“, so werden die Verhandlungen sich ziemlich lange hinziehen, denn Deutschland wird sich vor der Saarabstimmung nicht in irgend einer Richtung entscheiden. Man könne also erst in der zweiten Januar-Hälfte eine lebhaftere Tätigkeit auf internationalem Gebiet erwarten. (Siehe auch Beilage.)

Die französisch-sowjetrussischen Beziehungen

Archimbaud hält seine Erklärungen aufrecht.

London, 27. November. (DNB) Die Mitteilung des Quai d'Orsay, daß kein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestehe, hat die Aufregung, die in der Öffentlichkeit durch die sensationellen Enthüllungen Archimbauds in der französischen Abgeordnetenkammer erzeugt worden war, merklich beschwichtigt. In der Presse finden sich jedoch weiterhin starke Nachklänge an die durch die Äußerungen in Paris erleuchtete politische Lage auf dem europäischen Festland. Trotz der eingetretenen Beruhigung wird nicht die Sorge verhehlt, die mit Bezug auf die Entwicklung in Europa und insbesondere im Zusammenhang mit der kommenden Saarabstimmung empfunden wird. Eine Mitteilung des Pariser Korrespondenten des „Sunday Expreß“, nach der Archimbaud sich weigert, auch nur ein Wort von dem, was er in der französischen Kammer erklärte, zurückzunehmen, ist sicher nicht dazu angetan, diese Sorge zu vermindern.

Die französische Presse sei angewiesen, so wenig wie möglich über diese Frage zu schreiben. Der französische Ministerpräsident und die anderen Minister seien wütend über die Indiskretionen Archimbauds gewesen, der keine amtliche Billigung für seine Aktion gehabt habe. Archimbaud bemerkte dem Korrespondenten gegenüber, Barthou habe bei seinen Besprechungen in Genf eine Vereinbarung mit Litwinow erzielt. Bis zur Erreichung der Abrüstung unter dem Völkerbund sei es vollkommen normal für zwei große Nationen wie Frankreich und Rußland ein Einvernehmen zustande zu bringen, unter dem jedes Land dem anderen für den Fall, daß es angegriffen werde, militärische Hilfe verspricht. Für mich, so schloß Archimbaud, besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Union zwischen Frankreich und Rußland herrscht.

Die Uebergabe der Insignien in Prag.

Freudenkundgebungen der tschechoslowakischen Studenten.

Prag, 27. November.

Am Montag erschien in den Mittagsstunden in den Amtsräumen des Rektors der deutschen Universität eine Kommission des Unterrichtsministeriums, geführt vom Chef der Hochschulleitung und des Rektors, mit dem Auftrage, die Insignien der Karls-Universität zu übernehmen. Der anwesende Rektor und Prorektor händigten der Kommission die Insignien aus. Die im Laufe des Vormittags zwischen der Universität und der Unterrichtsverwaltung geführten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Auslieferung der Insignien an das Unterrichtsministerium und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, an die Technische Universität erfolgt, ein Verlangen, das von der deutschen Universität als besondere Kränkung empfunden wurde.

Übergeben wurden das Amtssiegel der Universität, die Amtskette und das Zepter des Rektors, sowie weitere vier Zepter und 14 Ketten, die in früheren Jahren von Rektor und Dekanen verwendet worden waren.

Während die deutsche Universität gesperrt ist, haben sich die tschechischen Studenten in ihren Fakultätsgebäuden versammelt, um hier das Ergebnis der Verhandlungen über die Insignien abzuwarten. Als bekannt wurde, daß die Übergabe bereits erfolgt sei, strömten die Studenten aus dem

Gebäude heraus und veranstalteten trotz des Polizeiverbots einen Umzug durch die Stadt. Zur Stunde haben sich einige tausend Studenten auf dem Wenzelplatz versammelt und veranstalten eine Freudenkundgebung.

Sympathiekundgebung in Wien.

Wien, 27. November. Gestern mittag sammelten sich etwa 400 Studenten vor der Rampe der Universität an, um in lauten Rufen ihrem Unwillen über die Vorgänge an der deutschen Universität in Prag Ausdruck zu geben. Die Universitätswache eilte sofort herbei und zerstreute die Demonstranten. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Das tschechoslowakische Gesandtschaftspalais auf dem Lubkowitz-Platz wurde unter besondere Bewachung genommen, alle Zugänge zum Platze gesperrt, so daß nur Personen mit Gesandtschaftslegitimationen ihn betreten konnten. Überdies standen zwei Überfall-Autos bereit, um eine Demonstration vor der Gesandtschaft, die man aus den Kreisen der deutschen nationalen Studentenschaft befürchtete, im Keime zu ersticken. Es kam aber zu keinem Zwischenfall.

Deutsche Vereinigung.

Gründung der Ortsgruppe Bukowitz.

Die Deutsche Vereinigung, die alle deutschen Volksgenossen Westpolens zu der großen notwendigen Volksgemeinschaft zusammenschließen will, ist im weiteren Vormarsch begriffen. Überall ist der Wunsch stärker denn je den unseligen und für das Deutschtum gefährlichen Parteihader und den unfruchtbaren von außen her in unsere Reihen getragenen Zwist zu begraben und in der neuen Deutschen Vereinigung die notwendige Aufbauarbeit zu leisten.

Die organisatorischen Arbeiten für die Deutsche Vereinigung erfordern einen so ungeheueren Arbeitsaufwand, daß erst gestern, nach mehrmaligen Anforderungen, die Ortsgruppe Bukowitz im Kreise Schwetz gegründet werden konnte. Trotz des strömenden Regens hatte sich aus Bukowitz und den umliegenden Dörfern eine große Zahl deutscher Volksgenossen eingefunden. Der etwa 100 Personen fassende Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Versammlung leitete der in Bukowitz und Umgegend allgemein beliebte Sanitätsrat Dr. Rasmus.

In grundlegenden und klaren Ausführungen sprach Schriftleiter Arno Ströse-Bromberg über die Bedeutung der Deutschen Vereinigung für das Deutschtum und über die Gründe, weswegen dem fruchtlosen und zerstörenden Parteihader der Todesstoß versetzt werden muß. Dr. Hempel-Bromberg gab allgemein verständliche Erläuterungen zu den Satzungen. Die sachlichen Anfragen in der Diskussion zeigten die Einmütigkeit des Deutschtums von Bukowitz und Umgebung für die Sache der Deutschen Vereinigung. Der größte Teil der Anwesenden erklärte sofort seinen Beitritt. Auf Vorschlag wurden folgende Herren in den vorläufigen Vorstand der neu gegründeten Ortsgruppe gewählt: Sanitätsrat Dr. Rasmus-Bukowitz, Landwirt Bruno Ott-Franzdorf, Jungbauer Max Lawrenz-Bukowitz. Der vorläufigen Revisionskommission gehören an: Landwirt Ernst Busch-Schewingen und Landwirt Beyer-Branitz.

Die Versammlung sang dann mit erhobener Hand den Feuerspruch. Der Versammlungsleiter dankte den Erschienenen für die Einmütigkeit und schloß daraufhin die Versammlung.

Pflicht zur Hilfe im neuen Staate.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 27. November.

Am Montag abend hielt der Staatskommissar für das Winterhilfswerk, Senator Paul Batzer, eine Rede über das Winterhilfswerk, in dem er interessante Mitteilungen machte. Im vorigen Jahre, so führte er aus, seien im Freistaat Danzig 116 779 Personen in irgendeiner Form vom Winterhilfswerk bedacht worden. Wohl seien Tausende durch ungeheure Anstrengungen im Laufe des letzten Jahres in Arbeit und Brot gelangt und aus dem Heer der Erwerbslosen und Bedürftigen gestrichen. Der bisherige Überblick lasse für dieses Jahr aber immer noch rund 105 000 Menschen erkennen, die vom Winterhilfswerk erfaßt werden müßten.

Der Staatskommissar äußerte sich dann grundsätzlich zu dem neuen Gedanken der Hilfe. An die Stelle humaner Hilfsbereitschaft habe der Nationalsozialismus die gemeinschaftsbewußte Hilfspflicht gesetzt. Sei die frühere Wohlfahrtspflege auf das Mitleid gegründet gewesen, so sei die Wohlfahrtspflege des Nationalsozialismus Dienst an der Gemeinschaft und wurde damit höchste Pflicht jedes Volksgenossen. Sie gebe dem Volksganzen neue Lebenskraft. Hilfe sei Opfer der Gemeinschaft und verpflichte daher auch für die Gemeinschaft.

Rückblickend auf das vergangene Winterhilfswerk stellte der Senator fest, daß, während das reiche Vorkriegs-Deutschland in 20 Jahren nur 6 Millionen für das Völkerschlachtdenkmal aufbrachte, der arme mit wirtschaftlichen Nöten ringende Freistaat Danzig 2 Millionen in 6 Monaten opfern konnte.

70 Ortsgruppen mit 3000 ständigen Helfern und 5000 bis 6000 zeitweilig Beschäftigten schafften für die Sache, 11 Küchen mit 3 Ausgabestellen werden betreut und in 70 Nähstuben schafften hunderte von Frauen. Unter den freiwilligen Helfern sei die Zahl der jahrelang Erwerbslosen sehr groß.

Trotzdem das neue Winterhilfswerk jetzt erst 6 Wochen an der Arbeit sei, hätten bereits Lebens- und Bedarfsartikel im Werte von 1/4 Million zur Verteilung kommen können. Mit der Hilfe an die Bedürftigen wurden immer auch der Danziger Wirtschaft Aufträge gegeben. Bei der Verteilung werde nicht nach Partei und Konfession gefragt.

Eröffnung der Eisenbahnlinie Krakau — Radom — Warschau.

In Gegenwart des Präsidenten der Republik, von Mitgliedern der Regierung, sowie Vertretern des Sejm und Senats fand am 24. d. M. die feierliche Einweihung und Eröffnung der Eisenbahnlinie Krakau—Miechów statt. Der Bau der Linie, die eine Länge von 103 Kilometern hat, dauerte zwei Jahre. Nach einem Gottesdienst in Radom begaben sich die Festteilnehmer an den Ort, wo sich die neue Linie abzweigt. Der Bischof von Sandomir gab dem neuen Werk den Segen, worauf Ministerpräsident Kozłowski mit einer kurzen Ansprache die symbolische Schleife durchschnitt und damit den normalen Verkehr eröffnete.

Der Abschnitt Krakau—Miechów, der 52 Kilometer lang ist, ist ein Teil der großen Hauptlinie Warschau—Krakau über Radom—Kielce. Durch diesen Abschnitt wird die Entfernung aus Warschau nach Krakau im Vergleich zu der Wiener Linie um 46 Kilometer verkürzt. Die gesamten Baukosten werden etwa 20 Millionen Złoty betragen. Die Eisenbahnlinie ist vorläufig eingleisig gebaut, vorgesehen ist aber auch der Bau eines zweiten Gleises.

„Die ewige Gefahr für den Weltfrieden."

Schärfste Angriffe eines Hearstblattes auf Frankreich.

Newyork, 27. November. (DNB.) Das führende Hearstblatt „New York American" veröffentlicht unter der ganzseitigen Überschrift „Französische Unehrlichkeit und französischer Militarismus — schlimme Vorzeichen eines Weltkrieges" einen sensationellen Leitartikel, in dem es u. a. heißt:

Selbst wenn Frankreich auf keinen Krieg hinzielt, so ist doch klar, daß es wenig tat, um einen solchen zu verhindern oder auch nur hinauszuzögern. Immer herausfordernd, extrem in der Geltendmachung seiner Rechte aus allen Verträgen, immer geneigt, deren Wortlaut zu verdrängen, um durch künstliche und anscheinend einleuchtende Auslegung seine Ansprüche zu vergrößern,

stellt Frankreich die ewige Gefahr für den Weltfrieden dar,

während es frommerweise seine Ergebenheit zu ihm vorschützt.

Frankreichs Verhalten hinsichtlich der bevorstehenden Saarabstimmung, fährt das Blatt fort, ist nur ein Punkt und nur der letzte. Aus den halbamtlichen Äußerungen französischer Staatsmänner geht hervor, daß Frankreich dabei ist, sich aus seinen Verpflichtungen des Versailler Vertrages, soweit er das Saargebiet betrifft, herauszuwinden. Frankreich bereitet den Weg vor für einen neuen Fall der Verpflichtungsverweigerung,

die zum Eckstein der französischen internationalen Politik geworden ist,

was auch Amerika durch die Zahlungsverweigerung Frankreichs erfahren hat. Frankreich ist dieser Verpflichtungsverweigerung so verfallen, es handhabt sie so meisterhaft und schamlos, daß es sie im selben zynischen Lichte betrachtet, in dem manche Leute eine Lüge betrachten, nämlich als kürzesten Weg zwischen zwei Punkten.

Nach einem kurzen Überblick über die Bedingungen des Versailler Vertrages, soweit sie das Saargebiet betreffen, und nach Wiedergabe von Äußerungen französischer Politiker, im Notfalle französische Truppen ins Saargebiet marschieren zu lassen, fährt „New York American" fort: Schon in diesem Punkte geht aus Frankreichs Haltung klar hervor,

daß es den Geist des Versailler Vertrages verletzt

und entschlossen ist, diesen lieber vollkommen null und nichtig zu machen, als die gewinnbringende Besetzung des Saargebietes aufzugeben, obwohl diese ursprünglich nur als zeitweilig erklärt worden war. Schon haben französische Wortführer ihrem Bedauern über die Vertragspunkte des Versailler Vertrages hinsichtlich der Saarabstimmung Ausdruck gegeben. Die Vertragsbedingungen werden jetzt „als mindestens zweifelhaft bezeichnet".

Von keiner geringeren Persönlichkeit als dem früheren französischen Staatspräsidenten Millerand wird folgende Frage in einem selbst gezeichneten Artikel im „Newyork American" vom 25. November d. J. erhoben: „Haben wir nicht das Recht, zu behaupten, daß die Saarlösung nachlässig angenommen wurde?"

Da habe man, so unterstreicht das Blatt, die typische französische Haltung, wenn sich eine Vertragsverweigerung ankündigt. Zuerst verwirrt Frankreich die Grundfrage; dann stellt es die bindende Wirkung seines Versprechens in Frage; dann bringt es künstliche Behauptungen vor — in diesem Falle die angebliche deutsche Einmischung in die Freiheit zur Volksabstimmung; und schließlich erklärt es in großspuriger Selbstbefreiung von allen Eigenverpflichtungen, daß es durch das Ziehen des Schwertes

nur eine „internationale Mission"

durchführe, die die Zivilisation ihm aufgezwungen habe. Solche Taktiken auf die Saarabstimmung angewendet, sind nichts anderes als eine Mischung von Frechheit und Unehrlichkeit, so folgert das Blatt.

„New York American" fährt fort: Aus dem oben erwähnten Artikel Millerands geht hervor,

> **daß der Versailler Vertrag in allen für Frankreich ungünstigen, aber nicht in den für Frankreich ungünstigen Einzelheiten respektiert werden müsse. Deutschland muß den polnischen Korridor ertragen. Österreich muß seine Zerfleischung ohne Klage hinnehmen; für Frankreich günstige Volksabstimmungen müssen von anderen Nationen, die die Partner des Friedensvertrages sind, angenommen werden; aber, wenn die im Versailler Vertrag eigene vorgesehene Abstimmung zufällig gegen Frankreich ausfallen sollte, dann darf Frankreich straflos den Versailler Vertrag und den Willen des Saarvolkes außer acht lassen, selbst wenn seine Haltung die Welt in einen neuen Krieg stürzen sollte.**

Man sollte nicht zulassen, daß sich Frankreich der Vorteile seiner Abkommen erfreut, während es seine Verpflichtungen zurückweist. Das große Problem eines Krieges darf sich keinesfalls um Geiz und Hinterhältigkeit (crookedness) Frankreichs drehen.

Das Blatt schließt: **Falls der Versailler Vertrag, der zugunsten Frankreichs war, teilweise widerrufen wird, dann sollte er als Ganzes annulliert werden. Auf keinen Fall aber darf die selbstdienerische Doppelköpfigkeit Frankreichs einen neuen Weltkrieg heraufbeschwören.**

Pavelitsch und Kwaternik werden nicht ausgeliefert.

Rom, 27. November. (DNB) Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat die Untersuchungsabteilung des Appellationsgerichtshofes in Turin entschieden, die Auslieferung von Pavelitsch und Kwaternik könne Frankreich nicht zugestanden werden.

Ungarn lehnt Benesch als Ratspräsidenten ab

Genf, 27. November. (DNB.) Der ungarische Vertreter, Tibor Eckehardt, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am Montag abend eine Note überreicht, in der der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch als Ratspräsident für die Verhandlungen über den ungarisch-südslawischen Streit abgelehnt wird. Als Vertreter Ungarns in dieser Angelegenheit, so führt Eckehardt aus, sehe er sich gezwungen, festzustellen, daß das Amt des Ratspräsidenten auch in der gegenwärtigen Sitzungspause von einem Vertreter eines Staates wahrgenommen werde, der zum Teil an dieser Angelegenheit beteiligt sei.

Er erinnere daran, daß die Tschechoslowakei in ihrer Note an den Generalsekretär vom 22. November sich dem Antrag Südslawiens vollinhaltlich angeschlossen habe, mit der Begründung, daß die zur Sprache stehenden Tatsachen „wegen ihres ungewöhnlich schwerwiegenden Charakters die Tschechoslowakei in ihren gutnachbarlichen Beziehungen zu Ungarn unmittelbar berühren". Unter diesen Umständen glaube er, folgende Frage aufwerfen zu müssen: Ist diese Lage nicht dazu angetan, ernste Unzuträglichkeiten bei der Behandlung der Frage entstehen zu lassen, die dem Völkerbundrat von den drei Staaten der Kleinen Entente unterbreitet worden ist? Liegt nicht für seine Exzellenz Eduard Benesch, der zugleich tschechoslowakischer Außenminister und Mitglied des Ständigen Rates der Kleinen Entente ist, Grund vor, jetzt und erst recht für die bevorstehende außerordentliche Tagung sein Amt als Präsident des Völkerbundrates niederzulegen, wie es übrigens für diesen Fall durch die Geschäftsordnung des Völkerbundrates vorgesehen ist?

Polens Ministerpräsident reist nach Ungarn und Südslawien?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 27. November. Aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird der Presse mitgeteilt, daß die Meldungen der ungarischen Presse von einem bevorstehenden Gegenbesuch des Außenministers Beck in Budapest nicht zutreffend seien. Die Pflicht der Erwiderung des Besuchs des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös liege nämlich nicht dem Außenminister Beck, sondern dem polnischen Ministerpräsidenten Kozłowski ob. Der Ministerpräsident wird daher nicht vom Außenminister Beck begleitet werden, nachdem der ungarische Außenminister Kanya am Besuch in Warschau nicht teilgenommen hatte.

Es sei aber möglich, daß der Unterrichtsminister Wacław Jędrzejewicz den Ministerpräsidenten auf der Ungarnreise begleiten werde, wodurch der Zusammenhang des Besuchs mit dem polnisch-ungarischen Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit betont würde.

Diese Informationen bewegen sich im wirklichkeitsnahen Rahmen von Erwägungen der maßgebenden Kreise und verheißen Entschlüsse, die wirklich gefaßt werden dürften. In diesen Rahmen gehören aber nicht Vermutungen, die in der Oppositionspresse ausgesprochen werden und dahin lauten, daß der Ministerpräsident Kozłowski sich in Begleitung des Unterrichtsministers Jędrzejewicz von Ungarn auch nach Südslawien begeben werde.

Protokollarisch wird diese Reise damit begründet, daß Polen den seinerzeitigen Besuch des südslawischen Ministerpräsidenten Marinkowitsch noch nicht erwidert hat. In den diese Vermutungen hegenden Kreisen will man jedoch die Meldung der englischen Presse von einer geplanten Reise des Außenministers Beck nach Belgrad nicht für wahr halten. Ein Besuch des Außenministers in Belgrad müßte, wenn sein Besuch in Budapest unterbliebe, in Ansehung des südslawisch-ungarischen Konflikts als ein diplomatischer Akt zugunsten Südslawiens gedeutet werden und Polen zum Nachteile gereichen. Polen wünsche nämlich — glaubt man zu wissen — **dem Konflikt Südslawiens und Ungarns gegenüber den Standpunkt vollkommener Neutralität zu wahren.**

Bestätigte Urteile.

Das Oberste Gericht in Warschau hat die Kassationsklage zweier katholischer Geistlicher, die zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, verworfen. In dem einen Fall handelt es sich um den Probst Wrycza aus Wiele in Pommerellen, der vom Bezirksgericht und dann auch vom Appellationsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er in einer Elternversammlung, die als Kundgebung gegen einen seiner Ansicht nach unerwünschten Lehrer abgehalten wurde, zum Schulstreik aufgefordert hatte. In der Kassationsklage bemängelte sein Vertreter den Standpunkt der Vorinstanzen, die eine Versammlung im engen Elternkreise als eine öffentliche Versammlung anerkannt hätten. Das Oberste Gericht schloß sich diesem Einwande nicht an.

Der zweite Fall betraf einen katholischen Geistlichen in Galizien, der während des Prozesses gegen den Zentrolinksblock Äußerungen gegen die Regierung gemacht hatte. Das Bezirksgericht hatte ihn zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, die durch das Appellationsgericht auf fünf Monate unter Zubilligung eines Strafaufschubes herabgesetzt wurden. Auch in diesem Falle wurde das Urteil der Vorinstanz bestätigt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. November 1934.

Krakau — 2,30 (— 2,29), Zawichost + 1,95 (+ 1,94), Warschau + 1,89 (+ 1,76), Plock + 1,98 (+ 2,03), Block + —,— (+ —,—), Thorn + 1,86 (+ 1,89), Fordon + 1,87 (+ 1,82), Culm + 1,60 (+ 1,68), Graudenz + 1,54 (+ 1,89), Kurzebrak + 2,05 (+ 2,10), Piekel + 1,44 (+ 1,54), Dirschau + 1,48 (+ 1,58), Einlage + 2,58 (+ 2,40), Schiewenhorst + 2,68 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. November.

Trübe und milde.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes und recht mildes Wetter an.

Kirchenjahresanfang.

Der 1. Advent ist nicht nur der Beginn der vorweihnachtlichen Zeit, er ist auch die Pforte, durch die die Gemeinde wieder eintritt in ein neues Kirchenjahr. Es hat seine im Wesen der Kirche begründete Berechtigung, daß der Kreislauf des Kirchenjahres nicht schematisch dem Ablauf des bürgerlichen Jahres gleichgeordnet ist, sondern sich gesondert, nach eigenen inneren Gesetzen vollzieht. Der Gedanke eines besonderen Kirchenjahres ist nicht so alt, wie mitunter vermutet wird. Die ersten Anfänge stammen wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des Reformationsjahrhunderts, aber die eigentliche Durcharbeitung und Ausgestaltung ist das Werk einer noch späteren Zeit. Die Festlegung der einzelnen kirchlichen Festtage ist in sehr verschiedenen Abständen erfolgt. Zum Teil haben unsere kirchlichen Feste ein sehr ehrwürdiges Alter, namentlich Ostern und Pfingsten. Zum Teil sind sie jüngeren Datums wie etwa der Buß- und Bettag und das Totenfest. Aber von dieser Verschiedenheit im Alter spüren wir Heutigen nichts mehr. Uns ist das Kirchenjahr ein festgefügtes Ganzes, in dem jede Zeit ihre Besonderheit hat.

Gerade der Kreislauf des Kirchenjahres zeigt, wie kirchliche Sitte und Volksbrauch miteinander verwachsen und einander ergänzen können. Wir kommen vom Totenfest her, das der irdischen und menschlichen Trauer um die Dahingegangenen den Stempel der Ewigkeit aufdrücken will. Wir gehen hinein in die Adventszeit, die in keinem anderen Volke solch einen innigen und lieblichen Charakter trägt, wie gerade im deutschen Volke. Hier ist die uralte, germanische Sehnsucht nach dem Licht mitten im Nebel und Kälte, nach dem frischen Tannengrün mitten in winterlicher Kahlheit und Schnee nicht mühsam übertüncht von artfremder christlicher Sitte, sondern hier hat sich alles so sehr miteinander verschmolzen, daß eine ganz genaue Scheidung schwer halten dürfte. Früher war die Adventszeit eine ernste Zeit der Buße und stillen Einkehr. Heute ist sie zwar auch noch die Zeit der Stille, aber diese Stille ist heimliche Freude und sehnsüchtige Erwartung auf die Zeit, die zu Weihnachten sich erfüllt. Wer in der Adventszeit lernt, die einzelnen Festzeiten des Kirchenjahres in ihrer Innerlichkeit zu begreifen und nachzuerleben, der wird gewiß nicht mehr meinen, daß es sich beim Kirchenjahr nur um eine notwendige äußere Einteilung handle, sondern der weiß, daß viel mehr dahinter steckt.

pz.

Schwarze Schafe.

NHK Die Opferfreudigkeit unserer Volksgenossen für die Deutsche Nothilfe ist mancherorts erfreulich groß. Auch viele, welche selber mit knappem Arbeitslohn gerade für die eigene Familie ein karges Auskommen finden, oder im zähen Kampf des Alltags mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich abmühen müssen, sind doch noch bereit, zu opfern, wenn der Ruf der Nothilfe an sie ergeht. Es ist rührend und herzerfrischend zugleich, beobachten zu können, wie gerade auch aus den vielen kleinen Beiträgen breitester Bevölkerungsschichten ein Vieles entsteht, mit dem eine entlastende Hilfe für notleidende Volksgenossen geschaffen werden kann.

Um so schwerer wiegen die Weigerungen derer, die ohne Grund eine Beteiligung an unserem gemeinsamen Hilfswerk ablehnen oder nur Beiträge leisten, die in keinem Verhältnis zu ihrem Leistungsvermögen stehen. Es muß sich doch ein jeder klar sein darüber, daß diejenigen, die solche Weigerungen aussprechen, sich außerhalb unserer Volksgemeinschaft stellen. Das Hilfswerk ist unparteilich für alle da und wird von Volksgenossen durchgeführt, die ihre Mitarbeit ehrenamtlich ausführen. Es gibt keinen anzuerkennenden Grund, sich von der gemeinsamen Arbeit und Beitragsleistung auszuschließen. Kleinliche Erwägungen oder gar persönliche Verärgerungen dürfen nicht ausschlaggebend sein. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß unser Kampf gegen Hunger und Kälte nur mit Erfolg geführt werden kann, wenn niemand sich ausschließt und jeder zu seinem Teil dazu beiträgt.

Der tatsächlich vorhandene Bedarf ist gründlich errechnet und kann nicht angezweifelt werden. Wenn in einzelnen Bezirken die Not nicht so groß ist, dann braucht deshalb die Opferfreudigkeit der einzelnen Volksgenossen nicht geringer zu sein als dort, wo die Armut augenscheinlicher ist. Wir bekennen uns heute alle zu dem Grundsatz „Einer für alle, alle für einen". Wir trauern Drückebergern nicht nach, wir werden uns aber ganz entschieden von ihnen trennen. Unsere Nothilfe ist ein Sozialismus der Tat, den wir heute von jedem Volksgenossen erwarten müssen. Man schaue dabei nicht auf den anderen, wie der sich beteiligt, sondern gehe mit gutem Beispiel voran. Wer sich zum völkischen Sozialismus bekennt, hat doppelte Pflichten.

Es ist noch die Zeit für jeden, in sich zu gehen. Wir anderen, die wir uns nicht zu den schwarzen Schafen zählen, wollen versuchen, aufklärend zu wirken, wo bisher die Einsicht fehlte. Ein freundliches Wort an richtiger Stelle und sachliche Aufklärung haben schon viele Einsichtslose auf den rechten Weg zurückgeleitet. Es ist besser, einen Schwankenden zurückgewonnen zu haben, als ihn gänzlich zu verstoßen. Die Weihnachtszeit ist bald heran, das Fest der Liebe und Versöhnung. Viele werden da noch zu gewinnen sein, die bisher verstockt beiseite gestanden haben. Jeder gute Deutsche bringt sein Opfer. Bedenke, es ist für den einzelnen so wenig, womit man dem anderen, Notleidenden, eine große Hilfe angedeihen lassen kann. **Tut alle eure Pflicht, ehe es zu spät ist!**

Im Allgemeinen mitzudenken, ist immer nötig, mitzuschwatzen aber nicht.

Gottfried Keller.

§ **Ein fast unglaublicher Vorfall** ereignete sich in der Moltkestraße. Als die 28jährige geistesschwache Halina Olszewska, die hier bei ihrer Schwester Stanisława O., Mittelstraße 16, wohnt, sich auf der erstgenannten Straße befand, wurde sie von einer unbekannten Frau in ein Torweg gelockt, wo diese der Geisteskranken die Kleider auszog und ihr dafür alte, zerrissene Sachen anzog. Die Polizei ist bemüht, den Vorfall zu klären. — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Kujawierstraße. Als die 12jährige Tochter der Frau Władysława Kajna, Kujawierstraße 22, sich von der Schule auf dem Heimweg befand, wurde sie von einer unbekannten Frau in ein Torweg gelockt, wo sie dem Mädchen eine lederne Schultasche abnahm und damit verschwand.

§ **Überfahren** wurde die 37jährige taubstumme Kordula Michalak auf der Melchiora Wierzbickiego von dem Wagen des Fleischers Richard Stenzel. Die Überfahrene hatte zum Glück nur leichte Verletzungen davongetragen.

§ **Von zwei raffinierten Betrügern** empfindlich geschädigt wurde der Besitzer eines Lastkahns, Bernhard Langowski aus Ostrowo, der zurzeit mit einer Ladung Getreide am Ladekai der Hermann Frankestraße angelegt hat. Am Freitag gegen 8 Uhr abends erschien bei dem L. ein gut gekleideter junger Mann, stellte sich als Vertreter der Lederfirma Buchholz vor und erklärte, daß er von der Firma beauftragt worden sei, wegen Mietung des Lastkahns für einen Ledertransport aus Gdingen nach hier zu verhandeln. Da der angebliche Vertreter auf der Straße nicht verhandeln wollte, schlug er dem Schiffseigner vor, zwecks Besprechung der näheren Mietsbedingungen mit ihm zusammen eine Restauration aufzusuchen, worauf L. auch bereitwilligst einging. Als beide Männer auf dem Friedrichsplatz angelangt waren, trat ein dritter Mann an die beiden heran, den der Vertreter der Firma dem Lastkahnbesitzer als seinen Freund vorstellt, der erst vor kurzem aus Amerika zurückgekommen sei. Zu dritt suchte man nun ein Lokal auf und während bei einem Gläschen Schnaps die Geschäftsangelegenheit durchgesprochen wurde, richtete der „Amerikaner" plötzlich die Frage an L., ob er nicht bereit sei, ihm eine größere Menge Dollar abzukaufen bzw. umzutauschen, wobei er diesem gleichzeitig zwei Eindollarscheine überreichte. Mit Rücksicht auf das neue Geschäft mit dem Vertreter, und da er dessen Bekannten auch einen Gefallen erweisen wollte, erklärte sich L. bereit, die Dollar abzunehmen, bat jedoch die beiden einen Augenblick zu warten, da er nicht genügend Geld bei sich habe. Man besprach, sich gemeinsam in einem Restaurant in der Bahnhofstraße zu treffen. Als L. nach kurzer Zeit das Lokal aufsuchte, wurden dort noch einige Lagen getrunken, worauf der „Amerikaner" dem L. ein verschnürtes Päckchen überreichte, in dem sich die Dollar befinden sollten. Der Schiffseigner zahlte an den Fremden die hübsche Summe von 800 Złoty. Der Mann hielt es in seiner Leichtgläubigkeit nicht einmal für nötig, das Päckchen in Gegenwart der beiden Männer auf seinen Inhalt zu untersuchen. Erst später, als die beiden sich entfernt hatten, öffnete er das Päckchen und mußte nun zu seinem Schrecken die traurige Feststellung machen, daß anstatt die Dollarscheine, sich in dem Päckchen altes Zeitungspapier befand. Der von den beiden raffinierten Gaunern geschädigte L. erstattete der Polizei Anzeige.

Der Kampf der Deutschen Vereinigung:

Gegen Parteienhass,
gegen Zersplitterung,
für Zusammenschluss,
für Erneuerung.

§ **Bestohlen** wurde durch einen unbekannten Dieb der hier Lindenstraße (Lipowa) 10 wohnhafte Wilhelm Lisowski. Er meldete der Polizei, daß man ihm aus der Wohnung einen Topf Honig, 4 Flaschen Fruchtsaft und 10 Kilo Äpfel gestohlen hat. ‡

§ **Die Diebesplage in Schulitz.** Wie sehr die Bewohner von Schulitz und Umgegend unter dem Diebesgesindel zu leiden haben, beweist eine Gerichtsverhandlung vor dem hiesigen Burggericht. Auf der Anklagebank hatten nicht weniger als 8 Mann Platz genommen, sämtliche in Schulitz wohnhaft, die des Diebstahls angeklagt sind. Die ganze Gesellschaft und zwar Stanisław Gołębiowski, Bernard Stymański, Józef Dubaszewski, Stanisław Bilewski, Kaźmierz Domagała, Władysław Czekalski, Jan Dutkiewicz und Anton Karczewski, statteten Ende August dem Felde des Landwirts Finger in Przyłubie einen unerbetenen Besuch ab und stahlen etwa 10 Zentner Kartoffeln, die sie in mitgebrachten Säcken wegschafften. Sämtliche Angeklagten bekennen sich vor Gericht zur Schuld und geben an, daß sie infolge Not zu dem Diebstahl gezwungen waren. Das Gericht sprach ihnen mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu je 20 Złoty Geldstrafe oder 4 Tage Arrest. ‡

§ **Wegen ungebührlichen Benehmens im Polizeikommissariat** hatte sich die hier wohnhafte Stephania Mruczkowska vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Im September d. J. wurde die Angeklagte zwecks Vernehmung in einer Diebstahlssache nach dem zweiten Polizeikommissariat geladen. Dort benahm sie sich dem sie vernehmenden Beamten gegenüber sehr arrogant, begann schließlich zu schreien, mit den Füßen zu stampfen und sich in beleidigenden Ausdrücken über die Polizei zu ergehen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 4 Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. ‡

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Verband für Jugendpflege. Vorträge des Verbandes können in der Zeit vor Weihnachten nicht mehr durchgeführt werden. (7970

Der Wille der Jugend:

Den Hader vergessen, dem Ganzen dienen!

* **Eigenheim** (Gąski), 26. November. Am Totensonntag fand unter reger Beteiligung der Gemeinde die Einweihung eines Grabdenkmals für einen unbekannten Soldaten, der im Jahre 1919 hier gefallen ist, statt. Die Mittel dazu wurden durch Sammlungen von der Jugend aufgebracht. Dank Entgegenkommen der liefernden Firma A. Dopslaff-Thorn konnte ein würdiges großes Grabdenkmal beschafft werden. Nach Gesang des Liedes: „Großer Gott wir loben Dich", hielt Pfarrer Rogall eine kurze Gedenkrede. Danach wurde ein dem Tage geweihtes Gedicht vorgetragen, worauf im Namen der Jugend Emil Jabs sprach, der das Geschaffene als Ausdruck des neuen Geistes bezeichnete und mit dem Appell schloß, dieser Tat andere folgen zu lassen. Segen und die restlichen Strophen des zu Beginn gesungenen Liedes beschlossen die erhebende Feier. Trotz allen Parteikampfes ein Beweis, daß die Jugend gewillt ist, angesichts großer Taten den Hader zu vergessen und dem Volksganzen zu dienen.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 26. November. Fern der alten Heimat starb in voriger Woche in Eisenstadt (Westfalen) ein alter Bürger unserer Stadt, der Schornsteinfegermeister Edmund Jlenike im 78. Lebensjahre. Über 150 Jahre war der Kehrbezirk Czarnikau in Händen der Familie Jlenike. Als er nach dem politischen Umschwung den Kehrbezirk und damit die Existenz verlor, sah sich die Familie zur Abwanderung gezwungen. Obgleich ihm die Behörden in Deutschland einen großen Kehrbezirk gaben, so daß er sich wirtschaftlich noch besser stand, hing doch sein ganzes Herz an der alten Heimat und in zahlreichen Briefen gab er seiner Sehnsucht nach derselben Ausdruck. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ein großes Schadenfeuer entstand in Holländerdorf (Jendrzejewo) bei dem Gutsbesitzer Raymann. Ein großer Stall mit etwa 40 Schweinen brannte gänzlich nieder.

ex **Exin** (Kcynia), 26. November. Bei dem Landwirt Władysław Siemianowski in Panigródz Nowe wurde für eine Forderung der Forstgesellschaft vom Urząd Skarbowy Wongrowitz ein Getreideschober mit zirka 400 Zentner Getreide gepfändet. S. drosch den Schober aber aus und hatte sich nun vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Das Gericht erkannte ihn für schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Arrest. Eine zweijährige Bewährungsfrist erhielt er unter der Bedingung, daß er innerhalb sechs Monaten den Betrag von 302,75 Złoty an die Forstgesellschaft in W. abzahlt.

Von einem Hunde angefallen und schwer verletzt wurde die Landwirtsfrau Schweizer aus Stono. Die Frau wurde unterwegs von einem Hunde angefallen. Sie brach ohnmächtig zusammen. Der Gendarm Pietrzak, der gerade die Straße entlang kam, konnte die Bewußtlose von dem Hunde befreien. Nach einigen Stunden erst kam die Frau zur Besinnung.

* **Gnesen** (Gniezno), 27. November. Wie wir aus den Sportkreisen erfahren, findet am Sonntag, dem 2. Dezember, in Gnesen ein Internationaler Boxkampf zwischen der Breslauer „Amateur-Box-Club"-Mannschaft und der Mannschaft des Sportclubs „Stella" Gnesen statt. Die sehr kampfstarke deutsche Mannschaft kämpft am Vorabend in Posen mit der Mannschaft des Sportvereins „Warta".

y **Hopfengarten** (Brzoza), 26. November. Schwere Brandwunden erlitt am ganzen Köper das zwölfjährige Kind des Arbeiters Adolf Hoffmann aus Grünwalde. Als die Mutter der Verunglückten vom Pilzsammeln zurückkam, fand sie das Mädchen in hellen Flammen vor. Das ohne Aufsicht gelassene Kind hatte am Ofen gespielt, bis die Kleider Feuer fingen. Das arme Wesen trug schwere Brandwunden davon und ringt mit dem Tode.

z **Inowroclaw**, 27. November. Am Dienstag dieser Woche befand sich der Sohn des Rittergutsbesitzers Hempel aus Dobrogoschütz mit dem Motorrade unterwegs nach Güldenhof (Złotniki-Kuj.), als die Maschine auf der schlüpfrigen Chaussee ins Schleudern geriet und sich überschlug. H. trug glücklicherweise keine Verletzungen davon, jedoch wurde die Maschine stark beschädigt.

ꕤ **Posen**, 26. November. Kardinal Primas Dr. Hlond ist am Sonnabend von seiner mehrwöchigen Amerikareise nach Posen zurückgekehrt. Er wurde vom Bischof Dymek, dem früheren Posener Wojewoden Grafen Bniński, als Vorsitzenden der katholischen Vereinigungen, Vertretern der katholischen Geistlichen und der städtischen Behörden begrüßt und fuhr unter dem Jubel einer zahllosen Volksmenge sofort in das Erzbischöfliche Palais.

Auf dem Flugplatz in Ławica stürzte am Sonnabend bei dichtem Nebel ein vom Leutnant Obuchowski gesteuertes Militärflugzeug ab und wurde zertrümmert; der Pilot kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Nach einmonatiger Dauer wurde der Ausstand in der Möbelfabrik von Nowakowski und Söhne in Wilda durch beiderseitiges Nachlassen der Forderungen seitens der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber endlich beigelegt.

Wegen verschiedener Mißbräuche bei Lieferungen für die Landesausstellung 1929 war von der hiesigen Strafkammer der Baumeister Wiliński aus Posen zu 1½ Jahren Gefängnis mit bedingtem Aufschub verurteilt worden. Dieses Urteil ist jetzt vom Obersten Gericht in Warschau endgültig bestätigt worden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme und Kranzspenden zum Begräbnis unseres lieben Bruders sagen

herzlichen Dank

Martha Claaszen
Edith Steinmeyer.

Michelau, den 25. November 1934. 7963

PrivatklinikDr. Król
Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 7406

Kunststopferei „Ira"
stopft unter Garantie unsichtbar. Jetzt: **Gdańska 62, 1 Treppe.** 3808
Teppich-Reparaturen nur kunstgewerblich.

Wieder zu haben in allen Buchhandlungen

Polesische Reise.
Preis: zł 1.—

Białowież - letzter Urwald in Europa.
Preis: zł 1.—

Durch Podolien ins Huzulenland.
Preis: zł 1.50

Die drei ersten Hefte der Schriftenreihe Ostpolen, herausgegeben von Marian Hepke.
Interessant, lehrreich und doch unterhaltsam und billig. 7621

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16
Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 7521

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen
? gibt es nicht
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 7432
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Moderne Werbedrucke,
nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marsz. Focha Nr. 6 2269
Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich

Detektiv-Büro „Greif,
— seit 24 Jahren —
Poznań, Cieszkowskieg. 8
Beobachtungen
Auskünfte
3758 Ermittelungen.

Spezialitäten.
Umrinden, Verkalben, Zurückbleiben der Kuhnachgeburt, Rattentod, Rheuma- und sämtl. Heilkräutertees, Haarwuchsbalsam empfiehlt
Apteka Radzyn
7951 Pomorze.

Prima Därme
empfiehlt 3683
Darmhandlung Bydgoszcz,
Jagiellońska 23 (Laden).

Pullower Jacken, Westen Sweater, **Wäsche** aus reiner Wolle fertigt an **Maschinen-Strickerei Bauer,** Gdańska 139.
3789

Poln. Unterricht 7218
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6,** m. 3.

Studentin
gibt **Sprachenunterricht** und bereitet vor zu Prüfungen. 7864
Piotra Skargi 2, part.

Deutsch. Abiturient für die Winterferien zwecks **Konversation** gegen freie Station auf ein Gut gesucht.
3810 **v. Kobrzyzycka, Retkowo,** pow. Szubin.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 7283
stilvolle Gardinen und Stores.

Heirat

Heirat. Damen i. Alt v. 50—60 J., die Grundstück (Bydgoszcz) od. Vermögen besitzen, denen daran gelegen ist, ihre Lebenszeit gemütlich i. eigen. Heim m. ält. Herrn m. Vermög. z. verbringen, woll. Zuschr. u. **A. 3786** a. d. G. d. Ztg. richt. Verschwiegenh. zugesichert.

Jüng. **Fräulein,** evgl., von gutem Aeußern u. Charakter, aus anständiger Familie, mit etwas Vermögen, sehr geschäftstücht., **wünscht Heirat, evtl. Einheirat im Geschäft.** Gefl. Off. unter **G. 7603** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirt, 30 J. evg., Besitzer e. 100 Morg. gr. Grundst., sucht **zw. Heirat** Fräul. bis 28 J. kenn. zu lernen. Vermögen etwa 10000 Złoty erwünscht. Meldungen unter **W. 3783** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Junggeselle, 35 Jahre, aus besserer Familie, m. Invent. f. 250 Morg., Dresch- u. Reinigungsmaschine nebst Motor, wünscht ält. Fräulein oder Witwe zwecks **Heirat** kennen z. lern. Offert. an **W. Langowski, Grudziądz Pl. 23. Stycznia 26** erb.
7913

Akademiker
Landwirt, evgl., 27 J. alt, gute Erscheinung wünscht junge, symp Dame aus Landkreisen kennen zu lernen, die z. Studienbeendigung (ca. 2 Semest.) verhilft,
später Heirat.
Familienvermittl. gern gesehen. Strengste Diskretion. Bildoffert. unt. **E. 7895** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbet.

Netter Witwer
60 J. a., evgl., Besitz. ein. 200 Morg. gr. Musterwirtsch., **wünscht Heirat** mit ält. Fräul. od. kindlf. Witwe m. 10—15000 Zł. Offerten an 7911
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/31.

Weihnachtswunsch. Strebs. gebild. Landwirtssohn, evgl., 27 J., 9000 zł Vermög. wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Damen im Alter bis 28 J. wollen Off. mögl. m. Bild u. 7925 a. Ann.-Exp. **E. Caspari, Swiecie n/W.** einsend.

Seltenheit!
Landwirt, evgl., Anfg. 30, 15000 zł Vermögen, wünscht Einheirat in größ. Wirtschaft oder schuldenfreie kleinere Wirtschaft. Gefl. Off. mit Bild unter **J. 7930** a. d. Geschst. d. Zeit. erb.

Junge evangl. **Dame,** vollschl., gut. Aussehen, 10.000 zł Verm., wünscht soliden, strebsam., evgl. besseren Herrn m. gut. Einkommen im Alter von 28 bis 32 Jahren zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unt. **K. 3725** a. d. G. d. Z.

Selbst. Kaufmann
31 Jahre alt, kath., mit sicherer Existenz, **sucht** eine Dame mit Vermögen im Alter von 20 bis 28 Jahren **zwecks Heirat.** Poln. Sprache erforderlich. Angebote mit Bild unter **O. 7973** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Besser., strebsam., evgl.
Landwirt
wird Gelegenheit geb., in eine 115 Morg. große Landwirtschaft, guter Boden, mass. Gebäude, **einzuheiraten.** Vermög. 10—15000 Zł. erwünscht. Alter v. 30 Jahr. aufw. Diskretion Ehrensache. Offerten unter **Z. 7884** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Anleihe. Suche eine Anleihe in Höhe 5000 zł auf 1. Hypoth. Außerd. and. Sicherheit. Off. u. **G. 3805** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche v. **sofort** jüng., unverheirateten
Brenner
mit Brennerlaubnis. Off. unter **G. 7924** an d. Geschst. dies. Zeit. erb.

Älterer evangel. 7875
Fleischergeselle
der selbständig arbeitet, kann sofort eintreten.
Kcynia, Poz. 33.

Suche von sofort tücht. energ. **Gehilfen** sowie einen **Lehrling,** beide fließd. poln. sprechend, mit eigen. Betten. Anmeld. schriftl. an **Ogrodnictwo Dobrzyca-Zamek,** p. Krotoszyn, Pozn. 7885

Fräulein können in 8—14 Tagen die 3798
Glanzplätterei
gut u. billig erlern. Auf Wunsch auch Pension. Nur bei **Frl. Czerwińska, Sniadeckich 31** 2 Tr.

Stellengesuche

Landwirtschaftlich. Beamter, evgl., 22 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprachen in Wort und Schrift, sucht zum 1. Februar Stellung als
2. Beamter
unt. Leitung des Chefs. Gefl. Ang. erbeten unt. **L. 7810** a. d. G. d. Z.

Infolge Durchführung der Zwangs-Agrarref. **suche** ich vom 1. 1. 1935 anderweit. **Stellung** als
2. od. Hof-Beamter
21 Jahre alt, evgl. der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, hies. Stellung 2 Jahre.
E. Bültemeier
Falmierowo, p. Wyrzysk

Rechnungsführer
sucht zum 1. 1. 1935 Stellung. Evgl., verh., kinderlos, poln. Staatsbürger. Perf. i. sämtl. landw. Buchführung Kassenwesen, Steuersachen, Gutsvorsteheri., Hofverw. u. Schreibm., Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Kaution und gute Referenzen vorh. Gefl. Angebote an die Geschäftsst. d. **Zeitung** unt. **O. 7659** erbeten.

Jung. Kaufmann
Kolonial- u. Eisenw.-Branche, perf. i. Deutsch u. Poln., sucht sofort Stellung. Offerten unt. **B. 7974** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Fürstl. Lichnowsky'sches Forstamt Chuchelna sucht für tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen verheir. **Forstmann** poln. Staatsangehör., Stellung als 7816
Förster oder Revierförster
per bald oder später. Offert. an **Fürstliches Rentamt Grabowka** poczta Lubomia, pow. Rybnik G.-Sl.

Evangl., lediger
Müller
12 J. alt, der deutsch und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, im Umg. mit der Kundsch. bewand., vertraut mit Sauggasmotor, führt kl. Reparaturen aus, **sucht** mit guten Zeugn. **Stellung.** Gefl. Off u. **A. 7886** a. d. G. d. Z. erb.

Schweizer
ledig, nach Militärzeit, **sucht** Stellung. Beste Empfehlg. Ang. erbitt. **Konstantin Wicher, Magdaleniec p. Zawiszyn,** p. Inowrocław. 7953

Bäcker- und Konditorgeselle
sucht Stellung von sofort od. später. 2½ Jahr. Praxis. Off. **u. N. 7952** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bäcker u. Konditor
in beid. Fächern firm, **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhanden. Angebote erbittet **Hugo Schwarz, Kawki,** poczt. Małki, p. Brodnica Pomorze.

Suche v. sof. od. 1. 12. Stellung bei deutschen Leuten als erst. **Knecht.** Bin Landwirtss., 28 J. alt, ev., m. jämtl. Masch. vertraut. Führe auch sämtl. Wagenrep. aus. Off. unt. **D. 7898** a. d. Geschst. dies. Ztg erb.

Einfacher, erfahrener Landwirt, gewissenhaft u. energisch **sucht** z. 1. 1. 35 eine Vertrauensstellg.
als Gutsverwalter.
Offerten erbeten unter **B. 3754** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Wirtschafts-Inspektor
38 Jahre alt, sucht **als alleiniger Stellung.** Seit mehreren Jahren in groß., sehr intensiven, modern, devastierten Wirtschaft tätig gewesen und sind die Erträge nachweisbar gestiegen. Besitzer, der einen zuverlässigen, tüchtigen, arbeitsamen und nüchternen Beamten sucht, ist Gelegenheit geboten, einen solchen zu verpflichten. Gefl. Anerbieten unter **B. 7889** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jung., tüchtig. Müller
geprüfter Meister, **sucht Stellung** in mittlerer Mühle. Bin mit allen neuzeitlichen Müllereimaschinen sowie mit Sauggasmotoren und elektrischer Lichtanlage bekannt. Habe 3. Semester D. M. D., besitze gute Kenntnisse in Buchführung und Labor und im Umgang mit Kundschaft. 7890
Johannes Klinge, Duszniki, Wielkopolska.

Evgl. Landwirtssohn, 28 J. alt, m. all. Landarb. aufs beste vertr., kann a. selbständ. wirtschaft., **sucht,** gest. auf erstklass. langjährige Zeugnisse.
Stellung als Knecht
von sof. od. später Gefl Offerten unter **M. 3567** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle
sucht Schlosser-Mechaniker. Offert unter **S. 3766** an die Gst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evgl., sucht bei größ. Besitzer od. auf kleinerem Gut
eine Lehrstelle
zur Ausbildung in der richt. Landwirtsch., bei nur etw. Taschengeld. Off. u. **7900** a. d. G. d. Z. erb.

Suche für meinen Sohn **Lehrstelle in Tischlerei** mit Wohn. u. Beköstig.
3777 **H. Nitz, Fordon.**

Sekretärin
26 Jahre, kath., Deutsch-Poln. in Wort u. Schrift perfekt. Buchführungskenntnisse, firm in sämtl. vorkomm. Büroarbeit. **sucht passende Stellung.** Gefl. Offert. unt. **C. 7721** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige 7551
Stenotypistin
mit 8 jähr. Prax. **sucht** v. sof. **Stellung.** Näh. **Sienkiewicza 6, W. 3.**

Junges, gebild. **Mädchen**
beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Anfängerin in einem Büro.** Offerten unter **N. 3650** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene
Wirtschafterin
perf. i. fein. sow. einfach. Küche, Back.. Einw., Einschl., Federviehausz.
sucht Stellung
zu bald od. später. Gefl. Offerten unter **R. 7829** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, perfektes
Wirtschaftsfräulein
sucht zum 15. 12. 34 oder 1. 1. 35 **Stellung** i. Landhaush. bei bescheidenen Ansprüch. Off. u. **O. 7832** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches, besseres Mädchen sucht Stellung als **Stütze** od. zur selbständ. Führung eines Haushalts. Off. u. **F. 3694** a. d. G. d. Z.

Evgl. Landwirtstocht., 19 Jahre alt, schon in Stellg. gewesen, **sucht Stellg.** a. ein. Gut. als
Haus- oder Küchenmädchen.
Gefl. Off. unt. **H. 7929** an die Geschst. d. Ztg.

Bess., gläubiges Landmädel sucht sof. Stellg. als **Stuben- od. Hausmädchen.** Off. unter **D. 3689** a. d. G. d. Z

Evangel. Mädchen vom Lande, m. Plätt- u. Nähkenntn., **sucht Stellg.** v. 1. 12. od. spät. Ang. unt. **A. 2274** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7410

Junges, evang. **Mädchen**
vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **K. 7507** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtstochter
aus guter Familie **sucht** vom 1. 1. 35 Stellung **zur Erlernung des Haushalts** (Kochlehrling), Taschengeld erwünscht. Angeb. bitte unter **E. 3623 an die** Gschst. d. Ztg. zu senden.

Wo kann ein junges Mädchen in Bydg. **gut Kochen lernen?** Offerten unter **T. 3774** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Erf. Hausmädchen
sucht Aufwartung, auch mit Wäsche. Off. unt. **F. 3803** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen, das sich in der **Schneiderei** vervollkommnen will, **sucht Beschäftigung.** Off. u. **O. 3751** a. d. G. d. Z.

An- und Verkäufe

Mein Grundstück im Freistaat
35 Mrg. Land, 12 Mrg. Torfwiese, krankheitsh. für den Preis von G 15000, Anzahlg. 6—8000 G
zu verkaufen.
Ang. a. **J. Baumgärtner, Danzig, Sandweg 65** b.
7967

Welche Fabrik liefert 7969
Cellon, Oelpapier-Kunstkarton
zur Herstellung v. **Lampenschirmen** n. Danzig? Ang. **N 7 Fil. Dt. Rdschau., Danzig, Holzmarkt 22.**

Futterrüben
Fabrikkartoffeln 7966
in größeren Mengen **sofort zu kaufen gesucht.**
Pow. Komitet Powodzie
Starostwo pow. świecki.

Niederungsgrundstück!
20 Morg., Weizenbod., Privat, mass. Gebäude, Inventar komplett, **zu verkaufen.** Offerten unter 7915 an **Emil Romey, Grudziądz Toruńska** 16 erbeten.

Zinshaus,
mit Restauration, Kolonialwarengeschäft u. Mieter, Hof, Stall, Schuppen, in lebhafter Kreisstadt, 6 500 Złoty Miete, für 40 000 zł, bei 24 000 Anzahlung, verkäufl. od. geg. gute Landpacht zu vertausch. Off. u. **K. 7931** an d. Gst. d. Z.

Haus zu verk. Gute Zahler Beding.
Racławicka 13, W. 3.
3812

Zu kaufen gesucht: Säurefeste Einbauwanne mit Wandbatterie, **Gas-Badeofen Waschbecken** für warm und kalt Wasser. Off. unter **H. 3811** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei deckfähige
Bullen
gt. geformt u. gezeichn., Vater Herdbuch, verkft.
Franz Dragacz
Post **Grudziądz,** Tel. 1715
7914

---

100 Läufer-Schweine
im Gewicht von 40 bis 100 Pfund gibt preiswert ab 7945
Goertz, Gorzechówko bei Jabłonowo (Pom.)

Ia Vorstehhund
für Feld, Wald, Wasser, verkäuflich. Anfrag. u. **L. 7933** an die Gschst. dieser Zeitung.

Gimpeln
(Dompfaffen) verkaufe **Kołłątaja 5, Wg. 2.** 3796

Prächt. Pianino verkauft **Pfitzenreuter, Pomorska 27.**

Piano kreuzsaitig, kauft und erbitt. Preisangebote **Zabel, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 7905

National-Kasse f. 6 Bedienung. u. klein. **Schreibmasch., Staubs., Radioappar., Krankenwagen, Schuhmach.- u. Schneidermasch.,** Singer **Motor** Danziger Werft. 5,5 Kw. 1.500 Umdreh.) v. Versteig. stammend **verkauft sehr billig** 7955 **Auktionsh. Gdańska 42**

Gersten-Reinigungsanlage
Leistungsfähigkeit 2000 bis 2500 kg pro Stunde. **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **S. 7846** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Landwirtschaftliche Maschinen.
Roßwerke, 1 Spänner, ca. 360 kg, 185 zł, 2 Spän. ca. 420 kg, 40 Touren 243 zł, 3 Spänner, 42 Touren, ca. 540 kg, 240 zł, 4 Deichseln, 4 Spänner, ca. 620 kg, 290 zł, 670 kg, 355 zł, 6 Spänner, ca. 900 kg, 42 Touren, 515 zł 8 Spänner, ca. 1050 kg, 44 Touren 615 zł, 1400 kg 44 Touren, 710 zł.

Dresch-Maschinen
Flegeldrescher, System Gruze, 18 Zoll, 198 zł, 22 Zoll, 235 zł, Walzendrescher, System Gruze, 330 zł, Stiftendrescher, 230 zł, Breitdrescher Europa 6, 370 zł, Europa 7, Eisern, 495 zł, Kutnoer, 495 zł. 1737

Reinigungsmaschinen
System Unja, 8 Siebe, 88 zł, 11 Siebe mit Untersieb, 120 zł, System Amazone, auf Fahrrollen, 11 Siebe, 145 zł, 9 Siebe, 115 zł, System Karow, 14 Siebe 210 zł, Fuchteln, Syst. Karow, 85 zł, mit Sieb 95 zł Preise ab Fabrik Barzahlung. **Auf Abzahl.** entsprechend teurer.

J. Rytlewski,
Swiecie n. W. Tel. 88.

Erlenpflanzen
Stück 5 gr. gibt ab **Płotnicki, Mała Cerkwica** (Sępólno). 3762

Verkaufe „Adler", Schreibmasch., Modell 7, zum Preise von 300 Zł. mit Verschlußkasten, sowie **Europa-Briefmarken** 70% unt. dem Katalogpreis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Füchse
und andere Felle jeder Art kauft zu höchsten Preisen. **„Kamczatka"** Dworcowo 42. 7931

Wohnungen

3-Zimm.-Wohng.
zu verm **Zamojskiego 8,** Portier. 3800

---

1 Zimmer u. Küche
z. verm. ul. **Glinki 71.** 3781

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer
mit auch ohne Mittagstisch zu vermieten 3757
Cieszkowskiego 16, W. 2.

Möbl. Zimm. zu verm. **Gdańska 57,** Wohng. 3.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7242
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Möblierte Zimmer
mit und ohne Pension, Nähe Bahnhof, zu hab. Off. unter **U. 3775** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl., sonn. Zimmer
sofort zu vermieten.
Schmidkiewicz,
3799 Sobieskiego 2.

Pachtungen

Suche
Pachtung
bis 150 Morg., evtl. auch ohne Inventar. 7849
Stobba, Sopieszyno, poczta Wejherowo, pow. Morski.

Meine vorschriftsmäß.
Bäckerei
nebst guten Wohnräumen im Kirchdorfe gelegen, ist v. Januar ab an einen guten Brotbäcker, d.-kat., zu verpachten. Pr. 100 zł monatlich ohne Inventar und Land. 7763
H. Loeser, Bäckermeister, **Nowacerkiew,** i. R., Kreis Chojnice.

Gutgehd. Bäckerei
vom 1. 1. 35 zu pachten gesucht (größer. Kirchdorf bevorzugt). Offert. unter **A. 3675** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eilt! Prima Pachtung!
Ca. 700 **Morgen,** pro Morg. 60 Pfd. Roggen, steuerfrei, im Freistaat Danzig. 7968
Landwirtschaften, 60—2000 Morgen
Zinshäuser billig zu verkaufen.
Holdstein & Schmidmayer, Danzig, Holzmarkt 23, I.

Achtung!
Morgen, Mittwoch, findet im **Civil-Kasino,** Gdańska 20, **bei musikalischer Unterhaltung und Tanz** ein
Wurst-, Flaki- und Eisbein-Essen
statt. 7964
Es ladet ergebenst ein
Der Wirt.
½ Ltr. Bockbier 70 gr., ½ Ltr. helles 50 gr.
½ Ltr. Okocim 70 gr., ⅒ Ltr. 45 gr.

Kleinerts Festsäle Inh. Kowalski
Angenehme Restaurationsräume.
Vereinen u. Gesellschaften
stehen Säle und Restaurant bei vorheriger Anmeldung zur Verfügung. 7838

---

25. Jubiläums-Ausstellung
„Häusliche Kunst"
vom 4. bis 6. Dezember 1934
im Civil-Kasino, Gdańska 20
mit Sonderausstellung **„Der gedeckte Tisch einst und jetzt"** (nur am ersten Tage).
Am Eröffnungstage (Erfrischungen vorhanden) von 15 bis 19¼ Uhr. Die beiden anderen Tage von 10 bis 20 Uhr.
Eintrittspreis am Eröffnungstage 99 gr. am Mittwoch und Donnerstag 49 gr.
Am Eröffnungstage **Dienstag, d. 4. Dez. 20 Uhr:**
Deutsche Bühne: „Das Wirken und Schaffen der deutschen Frau im Laufe der Jahrhunderte" mit lebenden Bildern, mit Rezitation und Musikbegleitung. Zum Schluß **ein Singspiel** nach klassischen Melodien.
Eintrittskarten zu 1.50 zł, 99 gr und 49 gr außer der Steuer in **Johnes** Buchhandlung und an der Kasse. 7918
Deutscher Frauenbund.

Freie Stadt Danzig
Zoppot
Günstige klimatische Bedingungen — Meer - Wälder - Berge
Ständige Theatergastspiele — SPORT — Geselligkeit
Internat. Casino * Roulette * Baccara
Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino-Verkehrsbüro. 7383

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 272.

Bromberg, Mittwoch, den 28. November 1934.

Pommerellen.

27. November.

Graudenz (Grudziądz)

Die Abendfeier am Totenfest

erfreute sich, ebenso wie die beiden anderen Veranstaltungen dieses denkwürdigen Tages, eines sehr zahlreichen Besuches. Diese Feier im Gotteshause hatte nicht, wie es in den früheren Jahren der Fall war, einen rein musikalischen Charakter, sondern trug durch liturgische Einlagen ein den ernst-religiösen Zweck noch mehr vertiefendes Gepräge.

Mit Präludium und Fuge C-moll von J. S. Bach (1685—1750) leitete Karl-Julius Meißner auf der Orgel die Feier ein. Er brachte die Feinheiten dieses Werkes des Altmeisters zu voller Geltung. Nach gemeinsamem Gesang „Alle Menschen müssen sterben" sang der Kirchenchor verständnisinnig und wohlklingend „Unser Leben währet 70 Jahre" von H. Schütz (1585—1672), begleitet von Orgel- und Streichmusik. Die Verlesung des 90. Psalms durch den Liturgen Pfarrer Dieball leitete über zu zwei Sopransolis unserer rühmlichst bekannten Sängerin Fräulein Renate Hentzelt aus Piasken („Nicht so traurig" von J. S. Bach und „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von F. Tunder (1614—1667). Die von Fräulein Ruth Dieball (Orgel) und den Streichmusikern zart und schön begleiteten Gesänge erzielten tiefen Eindruck. „Herzlich tut mich verlangen" trug sodann Karl-Julius Meißners kundige Hand auf der Orgel vor (von Fr. Lubrich, geb. 1888). Die Gemeinde sang „Wenn ich einmal soll scheiden", und der Liturg verlas markante Bibelstellen, das Leben in Jesu behandelnd. F. Tunders „Ach Herr, laß deine lieben Engelein" erklang aus der Sängerin (Fräulein Hentzelts) Mund, mit Orgelbegleitung (Frl. Dieball) und Streichmusik. Eine hervorstechende Darbietung des Abends war der Vortrag des gehaltvollen „Verleih' uns Frieden" von B. Gesius (1555—1613) durch die gemischten Chöre (Liedertafel und Kirchenchor) unter Karl-Julius Meißners Leitung. Damit erwarben sich Dirigent und Singende besondere Anerkennung. Die beglückende Gewißheit, daß auf Nacht und Tod die Auferstehung folgt, kam in der liturgischen Schlußdarbietung zum Ausdruck. Die Gemeinde sang „Laß mir, wenn meine Augen brechen", und Meißner beendete mit dem Orgelvortrag „Nun ruhen alle Wälder" von Fr. Lubrich, zart und sanft verklingend gespielt, die Abendfeier. *

× **Deutsche Boxer in Graudenz.** Für nächsten Sonnabend, 1. Dezember d. J., wird ein Wettkampf in Graudenz zwischen einer Vertretung Ostpreußens (Deutscher Amateur-Box-Verband Gau I Ostpreußen) und einer polnischen Repräsentation der Stadt Graudenz angekündigt. Auf deutscher Seite werden angeblich vier ostpreußische und ein Armeemeister, auf polnischer Seite drei Pommerellenmeister vertreten sein. *

× **Durch Steinwürfe zertrümmert** wurden abends in der Salonekschen Wohnung, Schützenstraße (Marsz. Focha) Nr. 1/3, zwei Fensterscheiben. Dabei wäre beinahe der Wohnungsinhaber getroffen und verletzt worden. Angesichts eines solchen Falles in einer belebten Stadtgegend ist gewiß die Bitte an die Polizei am Platze, die Zahl der Patrouillen auf den Straßen, besonders während der Dunkelheit, zu vermehren. *

× **Beschlagnahmt** wurde auf dem Wochenmarkt eine größere Menge Holz, die von Anna Gajdow aus Burg Belchau (Biadłochowo) hierhergebracht worden war. Die Konfiskation erfolgte, weil die G. sich über den rechtmäßigen Erwerb des Holzes nicht auszuweisen vermochte. Desgleichen verfiel der Beschlagnahme eines von Anastazja Rakow aus Leśniewo zum Markt gebrachtes Holzquantum, und zwar aus dem gleichen Grunde. *

× **Ein mißlungener Ladendiebstahl** brachte Roman Kowalski, viermal schon vorbestraft, wieder auf die Anklagebank des Burggerichts. Im Laden Unterthornerstr. (Toruńska) 22, ließ er sich einen Überzieher zeigen. Als der Verkäufer einige solcher Kleidungsstücke auf den Ladentisch gelegt hatte, und sich dann zwecks Bedienung eines anderen Kunden abwandte, ergriff K., einen Mantel und lief mit ihm hinaus. Der Dieb wurde aber ergriffen. Er erhielt vom Gericht zwei Wochen Arrest. Als mildernd wurde angesehen, daß sich der Angeklagte bei der Begehung der Tat in angetrunkenem Zustande befunden hat. *

× **Zu einem Brande** nach Courbièrestr. (Kościuszki) 13 gerufen wurde die Feuerwehr. Ein Eingreifen war hier aber nicht nötig, da es sich nur um eine ungefährliche Rauchentzündung in einem Schornstein handelte. Da die Alarmierung bei dem Feuermelder nicht richtig erfolgt war (man hatte nur die Scheibe eingeschlagen, und erst ein Feuerwehrmann, der hinzukam, drückte, wie es erforderlich ist, auf den Knopf, wodurch erst die Funktion des Melders ausgelöst wird), macht die Wache darauf aufmerksam, daß Einschlagen der Scheibe und Knopfdrücken mit nachfolgendem Warten auf das Erscheinen der Feuerwehr notwendig sind. *

× **Bestohlen** wurden die Besitzer des Hauses Rehdnerstr. (Gen. Hallera) um ein Stück eisernes Abflußrohr, Agnieszka Łukowska, Courbièrestr. (Kościuszki) 42, um acht Flaschen Fruchtwein, Marja Leszczyńska, Derdowskistr. 37, um Wäsche im Werte von 30 Złoty, sowie die Volksschule in der Schlachthofstraße (Narutowicza) um eine 2,70 Złoty enthaltende Sammelbüchse. Im letztgenannten Fall haben die Täter, die in ein Klassenzimmer eingedrungen waren, einen Schrank erbrochen. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei Meldungen wegen Verstöße gegen Verkehrsvorschriften, eine Meldung wegen Unterlassung der Treppenbeleuchtung und eine Meldung wegen öffentlicher Ruhestörung erstattet. Anzeige wurde von dem Kellner Fr. Gumowski gegen einen Restaurationsgast erstattet, der seine Zechschuld von 20,60 Złoty nicht beglichen hat. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Montag früh einen Wasserstand von 1,76 Metern über Normal an. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten am Sonnabend und Sonntag die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Saturn" bzw. „Fredro" und „Krakus", auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt „Sowiński" und „Atlantyk" bzw. „Stanisław" und „Jagiełło". Im Weichselhafen trafen ein: aus Danzig Schlepper „Goplana" mit einem leeren und fünf mit Stückgütern beladenen Kähnen sowie Schlepper „Uranus" mit zwei Kähnen mit Papier, ferner aus Warschau Schlepper „Pośpieszny", „Steinkeller" mit einem Kahn mit Getreide und „Katowice" mit zwei leeren Kähnen. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus: „Zamoyski" mit einem Kahn mit Stückgütern, „Koziełulski" mit einem mit Mehl und drei mit Stückgütern beladenen Kähnen, „Posejdon" mit einem mit Fässern und zwei mit Mehl beladenen Kähnen sowie „Goplana" mit fünf Kähnen mit Stückgütern. Nach Danzig machten sich Schlepper „Polluks" und Schlepper „Minister Lubecki", letzterer mit zwei Kähnen mit Stückgütern, auf den Weg. Nach Włocławek startete Schlepper „Bawarja" mit zwei Kähnen mit Papier und nach Nakel ging Schlepper „Katowice". * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 17. bis 23. November d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 10 Knaben und 8 Mädchen sowie die unehelichen Geburten von je einem Knaben und Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 18 (10 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 3 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 16 Eheschließungen vollzogen. * *

Ein Denkfehler der breiten Massen ist der, durch Besudelung und Herabsetzung des eigenen Ichs Sympathien bei den anderen zu erwecken.

Adolf Hitler,

---

v **Der Thorner Sender auf Welle 304 Meter.** Der eiserne Antennenmast des Thorner Rundfunksenders hat jetzt die vorgeschriebene Höhe von 140 Metern erreicht. Während die laufende Woche noch mit den Arbeiten zur festeren Zusammenfügung der Eisenkonstruktion der Antenne ausgefüllt sein wird, wird man in der kommenden Woche damit beginnen, dem Antennenmast ein ausziehbares metallenes Antennenrohr von 20 Metern Maximallänge aufzusetzen. Auf diese Weise erreicht die Antenne eine Höhe von 160 Metern. Das bewegliche Aufsatzrohr wird zur Regulierung der Länge und der Klarheit der Thorner Welle dienen. Der Thorner Sender wird auf der bisherigen Welle von Krakau (304 Metern) mit 24 Kilowatt arbeiten. Das Hauptgebäude des Thorner Senders wurde bereits fertiggestellt. Jetzt ist nur noch die Möblierung der Räume, die Einrichtung des Senderraums sowie die Ausprobierung und Regulierung der Apparatur erforderlich. Das Hauptgebäude ist mit dem hiesigen Postamt durch ein besonderes Telephonkabel verbunden. Fünf Paar Leitungsdrähte werden zu allen Übertragungen aus der Stadt dienen, und zwei weitere Leitungspaare werden den Sender direkt mit der „Centrala międzymiastowa" verbinden. Mit den Probesendungen wird voraussichtlich am 15. Dezember d. J. begonnen werden. * *

v **Glück im Unglück** hatte dieser Tage ein Drogist aus Thorn. Bei einer Eisenbahnfahrt verließ er auf der Station Schönsee (Kowalewo) den Zug, um sich aus der Restauration Zigaretten zu holen. In dem Augenblick, als er den Rest in Empfang nahm, bemerkte er, daß sein Zug sich schon in Bewegung setzte. Im Laufschritt eilte er über den Perron und versuchte trotz der Warnungen des Fahrdienstleiters auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Hierbei stolperte er und schlug so unglücklich hin, daß er dicht neben dem rollenden Zuge auf den Bahnkörper geriet. Wie groß war aber das Erstaunen aller zu Tode erschrockenen Augenzeugen dieses Unfalls, als der Mann, nachdem der Zug den Bahnhof verlassen hatte, lebend und unverletzt sich wieder erhob. Der Stationsvorsteher nahm hierüber ein Protokoll auf und belegte den schon fast Totgeglaubten mit einem Strafmandat. * *

v **Der berüchtigte Dieb** Michał Karolczyk aus Włocławek, der erst kürzlich eine längere Freiheitsstrafe wegen Verübung einer Reihe Diebstähle abgesessen hat, machte sich dieser Tage auf den Weg nach Thorn, um hier ein Fahrrad „billig zu erstehen", wozu sich schon vor den Toren der Stadt eine günstige Gelegenheit bot. Als er in Rudak vor einem der Häuser ein unbeaufsichtigtes und ungesichertes Stahlroß erblickte, schwang er sich flugs in den Sattel und fuhr in Richtung Włocławek davon. Weil ihn die schnelle Fahrt auf dem gestohlenen Rade zu sehr ermüdete, begab er sich in Ciechocinek auf den Bahnhof, um eine „Gegenheitsfuhre" nach Włocławek ausfindig zu machen. Er lud das „Kleinauto" in den Waggon eines zur Ausfahrt bereitstehenden Güterzuges und machte es sich selbst in einem anderen Waggon bequem. Bevor sich jedoch der Zug in Bewegung setzte, spürten die Eisenbahnbeamten den Schwarzfahrer auf und übergaben ihn der Polizei. Der Verhaftete wurde unter Bedeckung in das Gerichtsgefängnis in Thorn gebracht. Das Rad wurde dem rechtmäßigen Eigentümer, Ignacy Miklaszewski, zurückerstattet. * *

v **Bei der Kriminalpolizei** befinden sich verschiedene, einigen Hehlern abgenommene, aus Diebstählen herrührende Gegenstände und zwar: 2 Koffer, 4 Kleider, je 2 Damen- und Herrenmäntel, 1 Stück blauer Stoff, 16 Handtücher mit Monogramm K. W. und M. L., 16 Herren-Tag- und Nachthemden, 1 Decke, Bezüge, Damenhemden, Unterröcke, Taschentücher, 1 blauer Anzug, 2 Rasiermesser, 1 Friseurschere, Gardinen und 1 weiße Serviette. In Thorn oder außerhalb Thorns wohnhafte, durch Diebstahl geschädigte Personen können sich bei der Kriminalpolizei in Thorn, Wallstraße (ulica Wały), zwecks Erkennung ihres Eigentums melden. * *

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet acht Diebstähle, von denen drei aufgeklärt werden konnten, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen baupolizeiliche Vorschriften, einen Fall von Sachbeschädigung und die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes. — Ein aus dem Elternhause entflohener Minderjähriger wurde durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Eine wegen Diebstahls verhaftete Person wurde ins Burggericht eingeliefert. In Polizeiarrest genommen wurden zwei Personen wegen Unterhaltung von der Straße aus mit Insassen des Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses, zwei Personen wegen Diebstahls und eine wegen Hehlerei. Wegen Trunkenheit erfolgten zwei Sistierungen. — Jadwiga Koczyńska, Friedrichstraße (ul. Warszawska) 10/12, zeigte den erfolgten Verlust einer goldenen Uhr im Werte von etwa 120 Złoty an. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 26. November. In einer kürzlich im Stadtverordnetensitzungssaal abgehaltenen Sitzung des Schulrates wurde nach einer umfangreichen Diskussion das Schulbudget für das Jahr 1935/36 in Höhe von 12 400 Złoty beschlossen. Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete die Angelegenheit des Baues einer neuen Schule sowie die des Umbaues der städtischen Kinderbewahranstalt. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Unbekannte Täter** schlugen am Sonntag mittag die Fensterscheibe bei dem Kolonialwarenhändler Maciejewski in der Ziegelstraße ein und stahlen aus der Kasse 125 Złoty bares Geld und verschiedene Kolonialwaren. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. +

tz **Durch Einbruch** wurde in der Nacht zum 24. November den Eisenbahnern Stanisław Daszek und Franciszek Jasnoch etwa 1 Zentner Fleisch gestohlen. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — Vor der Schmiede in Neukirch wurden zwei Pferdedecken gestohlen. +

tz **Scheuende Pferde.** Sonntag mittag wurden die Pferde des Försters Schulz aus Hohenkamp scheu und rasten mit dem Fuhrwerk die Mühlen- und Schützenstraße entlang, wobei sie große Aufregung unter den zahlreichen Kirchengängern anrichteten. Erst als der Wagen umstürzte, konnten die Pferde angehalten werden. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 26. November. Nach Ausschneiden der unteren Scheibenecken an den Schaufenstern des Kaufmanns Klamann und des Bäckermeisters Baske wurden nachts darin ausgestellte Kolonial- bzw. Backwaren im Werte von über 50 Złoty entwendet.

Eine von Blaszkowski aus Gostomie in Berent verlorene Brieftasche mit 20 Złoty und Klebemarken im Werte von 54 Złoty wurde in einem Hausflur in der Quellenstraße gefunden, wohin sie vermutlich der ursprüngliche „Finder" geworfen hatte; 20 Złoty fehlten.

Einbrecher stahlen aus der Schmiede des Josef Meger in Wilcze-Błoto, Kreis Berent, einen Amboß, einen Schraubstock und Werkzeuge im Gesamtwerte von 250 Złoty.

* **Berent** (Kościerzyna) 26. November. **Der den Kohlenzug Nr.** 1489 begleitende Schutzmann bemerkte Freitag nachmittag gegen 5½ Uhr bei Skórzewo vier Männer, die während der Fahrt aus einem Waggon Kohlen abwarfen. Er gab einen Schreckschuß ab, worauf die Diebe absprangen und die Flucht ergriffen. Einige Minuten später bemerkte der Beamte wiederum Kohlendiebe, die auf einen weiteren Schreckschuß jedoch nicht reagierten. Der Schutzmann gab nun einen zweiten Schuß ab, durch den, wie sich später herausstellte, einer der Diebe in den Kopf getroffen wurde. Der Schwerverletzte, der amerikanische Staatsbürger Andrzej Ozimek, 30 Jahre alt, wurde mit dem Personenzuge nach Karthaus ins Krankenhaus geschafft, wo er gegen 8½ Uhr abends verstarb.

v **Culmsee** (Chełmża), 26. November. Die Leiche des kürzlich an Pilzvergiftung verstorbenen 13jährigen Schülers Babis wurde auf Anordnung der Gerichtsbehörde ausgegraben. Es liegen Verdachtsgründe vor, daß Babis vergiftet wurde. Die Leiche wurde im hiesigen Krankenhause seziert und gelangten mehrere innere Teile an die Posener Universität zur eingehenden Untersuchung. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

h **Gorzno,** 26. November. Ein Deckenbrand entstand im Versammlungslokal des hiesigen Schützenverbandes in der St. Annastraße (ul. Św. Anny). Glücklicherweise konnte das Feuer bald gelöscht werden, ohne größeren Schaden anzurichten.

Eine in bescheidenen Verhältnissen lebende Frau Antoschewska in Gołkowo hatte ein Schwein gefüttert, um es zu den kommenden Feiertagen schlachten zu können. Als sie, wie gewöhnlich, morgens ihrem Borstentier das Futter brachte, stellte sie zu ihrem Schreck fest, daß das Schwein nicht mehr lebte. In der Nacht war ein Spitzbube in den Stall eingedrungen, hatte das Schwein getötet und die Hälfte davon mitgenommen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 21. November. Einem Landwirt in Mroze, Kreis Karthaus, wurden zwei Pferde und ein Wagen gestohlen. Die Tiere traf der Förster später umherirrend im Walde an.

* **Karthaus** (Kartuzy), 26. November. Ein deutscher Sportdoppeldecker, der sich infolge Nebels auf der Strecke von Danzig nach Stettin verflogen hat, landete gestern mittag in der Nähe der Ortschaft Darchowo hiesigen Kreises. Insassen waren der Zivilflieger Bruno Schulz und der Beobachter Gerhard Gudda, beide aus Tilsit. Das Flugzeug blieb unversehrt.

Neuenburg (Nowe), 27. November. Einen recht eindrucksvollen Ernsten Abend veranstaltete der hiesige Jugendverein „Concordia" am Vorabend des Totenfestes im Saale Borkowski. Nach Eröffnung durch die Ansprache des Jugendpflegers Kollmann-Graudenz ging die Aufführung des Fragements eines Stücks aus den Bauernkriegen des Mittelalters „Thomas Münzer" in Szene. (Mitwirkende: Herren Teßmer, Berg, Machalosowicz, Weiß, Kohls). Sicheres Spiel, sehr klare deutliche Sprache sowie ein geeignetes Bühnenbild zeichneten die Aufführung aus. Sprechchöre und Gesangsvorträge füllten den weiteren Abend im Gedenken unserer gefallenen Volksgenossen im Weltkriege. — Im Anschluß hieran sei die Niederlegung eines Kranzes seitens des gleichen Vereins „Concordia" erwähnt in der Gefallenen-Ecke unserer hiesigen evangelischen Kirche. Die Kranzschleifen waren in weißer Farbe mit schwarz gedruckter Widmung gehalten.

Die Spannung Athen-Tirana.

Athen, 26. November. (DNB)

Die Blätter veröffentlichen den Beschluß des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes über die Zurückverweisung der Beschwerde der griechischen Minderheit in Albanien wegen der Schließung ihrer Schulen und anderer gegen sie ausgeübter Bedrückungsmaßnahmen. Der Dreier-Ausschuß habe an den Völkerbundrat ein Schreiben gerichtet, in dem die Verweisung der Frage an den Völkerbundrat begründet werde. Diese Verhandlungen vor dem Rat würden, heißt es schließlich in den Zeitungsberichten, Gelegenheit geben, die Rechte der griechischen Minderheit darzulegen, die noch vor der neuen albanischen Verfassung erworben worden seien und von dieser nicht abgeändert werden könnten.

Die Geschichte des Konflikts.

Das Vorgehen der Albanischen Regierung gegen die Griechen in Nordepirus wird in letzter Zeit schärfer als bisher. Durch ein neues Gesetz, das den von ihr im Jahre 1921 eingegangenen internationalen Verpflichtungen grundsätzlich entgegensteht, wurden die Schulprivilegien der griechischen Minderheit in Albanien staatsstreichartig aufgehoben. Dies veranlaßte die Minderheiten der Bezirke Santi-Quaranta und Argyrocastro, sich beschwerdeführend an den Völkerbund zu wenden, und, solange eine Entscheidung des Völkerbundes ausstehe, beschlossen sie, ihre Kinder nicht zur Schule zu schicken. Diesem Schulstreik schlossen sich alle übrigen Bezirke an. Nun versuchte die Albanische Regierung, die griechisch sprechende, der orthodoxen Religion angehörende Bevölkerung durch Verhaftungen, Einsperrungen und ungerechte Behandlung einzuschüchtern. Dieses Vorgehen der albanischen Behörden hat, wie es vorauszusehen war, die öffentliche Meinung Griechenlands aufs höchste erregt und erbittert. Die Albanische Regierung steht mit ihren Maßnahmen in krassem Widerspruch zu den von ihr übernommenen Verpflichtungen. Am 23. Juni 1914 ließ sie durch die internationale Untersuchungskommission den Nordepiroten gegenüber offiziell bestätigen, daß sie das Abkommen von Korfu, das am 17. Mai 1914 zwischen der internationalen Untersuchungskommission und den Delegierten von Nordepirus abgeschlossen worden war, vollständig und bedingungslos annehme. **Im diesem Abkommen heißt es wörtlich:**

„Der Unterricht ist frei. In den Schulen der orthodoxen Gemeinden wird der Unterricht in griechischer Sprache erteilt. In den drei Unterklassen wird Albanisch gleichzeitig neben dem Griechischen gelehrt. Auf alle Fälle findet der Religionsunterricht ausschließlich in griechischer Sprache statt."

Sechs Jahre später verpflichtete die Albanische Regierung sich durch das griechisch-albanische Abkommen von Kapishtica vom 15. Mai 1920, das sich auf Nordepirus bezieht, den griechischen Schulen und Kirchen freie Ausübung ihrer Funktionen in diesem Territorium zu gestatten. Albanien wurde in den Völkerbund nur unter der Bedingung aufgenommen, daß es die Rechte der auf seinem Gebiet lebenden Minderheiten nicht antaste, und sein Vertreter gab am 2. Oktober 1921 vor dem Völkerbundrat eine Erklärung ab, in der es hieß:

„Die albanischen Staatsangehörigen, die, was Rasse, Religion und Sprache anbelangt, zu den Minderheiten gehören, genießen dieselben Rechte wie die anderen albanischen Staatsangehörigen. Sie dürfen auf eigene Kosten Wohltätigkeitsanstalten, Schulen und andere Unterrichtsanstalten führen, kontrollieren oder auch künftighin neugründen mit dem Recht, ihre Sprache zu sprechen und zu lehren und ihre Religion frei auszuüben."

Wie die Albanische Regierung dieser ihrer Verpflichtung gerecht wurde, zeigt am eindringlichsten die Dezimierung der Schulen der griechischen Minderheit, deren es 1922 noch 100 mit 150 Lehrern gab, 1933 dagegen nur noch zehn mit zehn Lehrern. Tatsächlich wird seitens der Albanischen Regierung jede gegebene Möglichkeit benutzt, um Schüler- und Lehrerstand der griechischen Minderheit zu beseitigen und den griechischen Unterricht unmöglich zu machen. In klarem Gegensatz zu den dem Völkerbund gegenüber ausdrücklich eingegangenen Verpflichtungen hat die Albanische Regierung kulturpolitische Verfassungsartikel so abgeändert, daß nunmehr jede Privatschule geschlossen werden kann. Wenn diesem Verfahren nicht Einhalt geboten wird, dürften in absehbarer Zeit die letzten Bildungsstätten der Jugend der griechischen Minderheit zum Verschwinden verurteilt sein.

Lavals Politik nähert sich der Politik Briands?...

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die polnische Presse verfolgt mit großem Interesse das Echo, welches die vom Reichskanzler **Hitler** in der bekannten Unterredung mit den französischen Frontkämpfern Goy und Monnier gegebene Anregung zu einer deutsch-französischen Verständigung — in Frankreich hervorruft. Aber wie es in solchen Fällen immer geht, fängt jedes Blatt vom vielfachen Echo, das in der französischen Öffentlichkeit ertönt, am liebsten die Stimmen auf, die zu den vorgefaßten Meinungen und sozusagen zur „Tradition des Hauses" passen und dieser Recht zu geben scheinen. Der Wille zur Objektivität ist eine seltene Blume.

So will der **„Kurjer Warszawski"** ungeachtet der Tatsache, daß der Vorschlag Hitlers von angesehenen französischen Politikern ernstlich in Erwägung gezogen wird, wissen: „das neue Manöver Hitlers" hätte in Frankreich „eine überaus skeptische Aufnahme gefunden." Wenn Frankreich nichts anderes wäre wie die beschränkte Anzahl von französischen Zeitungen, aus denen der „Kurjer Warszawski" seine Zitate zu holen pflegt, so könnte die obige Behauptung als zutreffend angesehen werden. Aber nur dann. Gegen diese Stimmen des verkalkten Teils der französischen Öffentlichkeit erheben sich indessen andere, viel wichtigere, in denen das Gefühl und Verständnis für die Gesetze des Lebens und die dringend notwendigen Wandlungen im politischen Denken pulst. Es ist sehr zweifelhaft, ob man seinem Lande nützt, wenn man sich die Ohren gegen diese Stimmen verstopft. Es kann doch kommen, daß die Ereignisse eine Entwicklung gerade im Sinne dieser Stimmen nehmen, die man nicht hören, die man verschweigen will.

Ein anderes deutschfeindliches Blatt: der **„Wieczór Warszawski"** zieht es erfreulicherweise vor, der möglichen Entwicklung der Dinge gegenüber einen weniger verkalkten Standpunkt einzunehmen, als das fromme Blatt von der Krakauer Vorstadt. Der viel jüngere „Wieczór Warszawski" wagt es zu bemerken, daß die Politik Lavals von derjenigen Barthous, der auf Deutschlands Einkreisung abgezielt hat, wesentlich abweicht. Da es sich erwiesen hat — wird ausgeführt —, daß von einer Annäherung Italiens an die Kleine Entente, von einer Entspannung zwischen Italien und Jugoslawien keine Rede sein kann, daß vielmehr die Bande, die Ungarn und Österreich an Italien knüpfen, fester geworden sind und sogar eine Entspannung in den deutsch-italienischen Beziehungen eingetreten zu sein scheint, hat auch das Streben Frankreichs nach einer Verständigung mit Italien seinen Charakter gewechselt. Bei diesem Einvernehmen werden die mitteleuropäischen Fragen nicht mehr in Betracht kommen, sondern bloß die, beide Staaten ausschließlich und unmittelbar betreffenden Interessen. Die Angelegenheiten Mitteleuropas sollen dabei unerledigt gelassen werden. Nach Meinung des „Wieczór Warszawski" sucht die französische Diplomatie auf Jugoslawien und auf die Kleine Entente dahin einzuwirken, daß sie sich mäßigen; diese Diplomatie werde es zu bewirken wissen, daß der jugoslawische Antrag nicht brühheiß in die Diskussion gelange, sondern in einer Flut von Rapporten und Berichten des Völkerbundes versinke. Das linksendekische Blatt geht in seinen Annahmen noch weiter und äußert die interessante Ansicht, daß **„die Politik des neuen französischen Außenministers und des neuen Kabinetts sich im Grunde bedeutend mehr der Politik Briands, als der Politik Barthous nähert ..."** „Dieser Politik liegt — lautet die Begründung — **der Glaube an die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Verständigung mit Deutschland** und an die Entspannung der europäischen Verhältnisse im Wege **des Kompromisses zwischen den „Großen"** unter Beiseitestellung der Interessen der „Kleineren" und „Kleinen" zugrunde. Dieser Weg führt unmittelbar zu **einer neuen Auflage des römischen Viererpaktes,** diesmal sicher unter Teilnahme der Sowjets, vielleicht auch **unter partieller Beteiligung Polens** im Wege des geänderten Konzepts des Nordostpaktes. Alles dies **nach Erzielung des französisch-deutschen Einvernehmens,** das sich in den Grundfesten dieser Politik verbirgt."

Das Blatt schließt mit folgendem bezeichnenden Appell: „Man muß sich schon heute über die Ziele und Pläne der gegenwärtigen französischen Politik klar werden, um von der Entwicklung der Ereignisse nicht überrumpelt zu werden. Die Diskussion im französischen Parlament und das Verhalten Frankreichs gegenüber Italien liefern einen wertvollen Schlüssel zum Verständnisse dieser Politik. **Die polnische Diplomatie sollte sich dieses Schlüssels bedienen, um unsere Interessen zu wahren. Später, wenn es schon zu spät sein wird, werden keine Klagen helfen."**

Kleine Rundschau.

Großes Grubenunglück in Japan.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich im Gouvernement Nagasaki in dem Kohlenbergwerk Matshima ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen. In dem Augenblick des Wassereinbruches sollte ein Förderkorb mit 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hoch zu heben, so daß diese Arbeiter gerettet wurden.

*

Die Leiche der Tochter über 2 Jahre in der Wohnung behalten.

Ein schauerlicher Fund wurde in der Wohnung des Bergmanns Stanislaus Nozoll in der Kaiserstraße in Buer gemacht. Man entdeckte die Leiche der 22jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Nozoll hatte jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, luftdicht abgeschlossen, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengerippe vorhanden ist, ließ sich auch nicht feststellen, ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Nozoll wurde festgenommen. Er ist ein sehr überspannter Mann, der sich viel mit okkulten Dingen beschäftigt hat. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wieder auferstehen würde.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Briefkasten der Redaktion.

„Bauer". Ob eine nachträgliche Aufwertung der Forderung Ihres verstorbenen Vaters noch möglich ist, erscheint zweifelhaft. Der § 40 der Aufwertungsverordnung statuiert, daß vorbehaltlos angenommene Zahlungen nachträglich nicht aufgewertet werden können. Ob Ihr Vater das Geld vorbehaltlos angenommen hat, ist nicht sicher. Daß er eine vorbehaltliche löschungsfähige Quittung ausgestellt hat, ist noch kein Beweis dafür. Denn auf der löschungsfähigen Quittung irgend welche Vorbehalte zu machen, ist unzulässig. Es fragt sich nur, ob Ihr Vater sonst Vorbehalte irgend welcher Art gemacht hat. Aus Ihrer Darstellung muß das geschlossen werden; denn er hat sich anfangs geweigert, das Geld anzunehmen, und hat erst einer Drohung des Schuldners mit Klage nachgegeben. Aus diesem Verhalten ist zweifellos ersichtlich, daß Ihr Vater unter einem gewissen Zwang gehandelt hat, und daß auf ihn der Satz „volenti non fit injuria", mit dem in den Motiven zur Aufwertungsverordnung die Beschränkung der Aufwertung auf mit Vorbehalt angenommene Zahlungen begründet wird, nicht anwendbar ist. Auch kann es u. E. nicht zweifelhaft sein, daß Ihr Vater sich weigerte, die Zahlung in polnischer Valuta anzunehmen, weil er diese nicht für vollwertig hielt, und weil er hoffte, später den vollen Betrag zu erhalten. Da der Vorbehalt, den das Aufwertungsgesetz fordert, um eine nachträgliche Aufwertung zu rechtfertigen, an keine Form gebunden ist, und er auch in konkludenten Handlungen des Gläubigers und des Schuldners enthalten sein kann, so wäre die nachträgliche Forderung einer Aufwertung nicht ganz aussichtslos. Leider haben Sie in Ihrer Anfrage nicht angegeben, wann die Zahlung erfolgt ist; dieses Datum könnte vielleicht Ihren Antrag auf nachträgliche Aufwertung unterstützen, wenn nämlich die Zahlung nach dem 9. Dezember 1919 erfolgt wäre. Denn an dem genannten Tage ist das Gesetz vom 20. November 1919, allerdings nur in einem Teil des ehemaligen preußischen Teilgebiets in Kraft getreten, dessen Art. 2 bestimmt, „daß alle Verpflichtungen in deutscher Mark in polnischer Mark in gleicher nominaler Höhe bezahlt werden mußten". Die Drohung des Käufers, daß er klagen würde, wenn Ihr Vater die Annahme des Geldes verweigerte, konnte der Vater in den Wind schlagen, wenn sie vor Erlaß des genannten Gesetzes erfolgte, nachher aber war er zur Annahme verpflichtet. Aus diesem Grunde kann das Datum der Zahlung seitens des Schuldners wichtig sein. Wichtig ist auch in diesem Falle, zu wissen, in welchem Teil des ehemals preußischen Teilgebiets das väterliche Grundstück lag. Wie gesagt, ist der Ausgang eines Prozesses in dieser Sache nicht ganz aussichtslos, obgleich der Umstand, daß seitdem viele Jahre verflossen sind, für die Prozeßführung nicht gerade förderlich ist. Verjährt ist der Anspruch nicht, und als Erben Ihres Vaters können Sie ihn geltend machen. Es fragt sich indessen, gegen wen Sie ihn geltend zu machen hätten, wenn z. B. das Grundstück seinen Besitzer gewechselt hat, zumal die Hypothek längst gelöscht sein wird. Diese und noch andere Vorfragen sind zu klären, bevor die Erben an die Abwicklung der Sache herantreten können. Die 40 000 M. hatten nach der Tabelle des § 2 der Aufwertungsverordnung einen Wert von 19 047,60 Złoty. In welcher Höhe diese Summe aufzuwerten wäre, das festzustellen würde Sache des Gerichts sein.

„Glück auf." Wir müssen in Auswanderungsfragen Auskunft grundsätzlich ablehnen.

A. B. 500. Am besten ist es, wenn die Sache in Form einer Schenkung erledigt wird, d. h., wenn die Tochter den Betrag ihrer Mutter schenkt. Die Kosten betragen, da das Objekt 5000 Złoty beträgt, 75 Złoty an Stempel (1,5 Prozent). Die Schenkung bedarf der notariellen Beurkundung.

A. B. C. 1. Sie werden nicht aufgefordert, die Erbschaft anzutreten, sondern Sie werden benachrichtigt, daß Sie als Erbe berufen sind. Die Ausschlagung der Erbschaft kann nur binnen sechs Wochen erfolgen. Die Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem Sie von dem Anfall und dem Grunde der Berufung Kenntnis erlangt haben. 2. Die Ausschlagung erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Nachlaßgericht; die Erklärung muß in öffentlich beglaubigter Form abgegeben werden. Die Anfrage zu 3 erledigt sich durch Vorstehendes. D. h. Sie werden nicht automatisch Erbe gegen Ihren Willen, und Sie können eine Erbschaft erst ausschlagen, wenn Sie von dem Anfall und dem Grunde Ihrer Berufung als Erbe Kenntnis erhalten haben.

E. T. in L. Die 2400 Mark aus der Vorkriegszeit hatten einen Wert von 2962,90 Złoty, davon brauchen Sie nur 15 Prozent = 444,44 Złoty zu zahlen resp. zu 5 Prozent zu verzinsen. Die Zinsen betragen nur 22,22 Złoty pro Jahr. Sie können, wenn Sie sich mit Ihrem Gläubiger nicht anders einigen können, die Intervention des Schiedsamtes in Anspruch nehmen zwecks Herabsetzung der Zinsen. Die neuen Bestimmungen der Entschuldungsgesetze (Bezahlung der Schuld mit Wertpapieren, Konvertierung in eine Pfandbriefschuld und Verteilung der Abzahlung der Schuld auf Raten) kommen nicht in Frage, weil die Bezahlung in Wertpapieren nur anwendbar ist bei einer Schuld, die 500 Złoty übersteigt und weil die Verteilung auf Raten nur anwendbar ist bei Schulden, die bereits fällig sind oder vor dem 1. April 1935 fällig werden.

Dr. Göbbels:

„Große Politik kann nur mit Opfern gemacht werden."

Berlin, 27. November.

In einer Versammlung im Berliner Sportpalast, zu der die Einladung an die gesamte Berliner Bevölkerung ergangen war, sprach Reichsminister Dr. Göbbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter über die Grundzüge der Regierungspolitik. Das leitende Thema des Referates läßt sich in folgende Sätze fassen: „Eine Regierung kann nicht schlimmer irren, als wenn sie versucht, es allen recht zu machen.

Eine Regierung, die die Absicht hat, Geschichte zu machen, muß den Mut haben, auf lange Sicht zu arbeiten und auch unpopuläre Maßnahmen durchzuführen.

Große Politik kann nur mit Opfern gemacht werden."

In sarkastischer Form setzte sich Dr. Göbbels zunächst mit jenem Menschentyp auseinander, den er die ewigen „Romantiker der Erinnerung" nennt. Er meint damit jene Menschen, die sich nicht in die Gegenwart hineinfinden können und die sich über die Aufgaben der Gegenwart mit dem Spruch hinwegtäuschen, daß doch „früher alles viel schöner" gewesen sei. Diesem Menschentyp stellte er die Entschlußkraft derjenigen gegenüber, die entschlossen an die Arbeit herangingen und sich deshalb auch durchsetzen würden.

„Jede Regierung hat die Pflicht", so führte der Berliner Gauleiter weiter aus, „der nach ihr folgenden Generation mehr zu hinterlassen, als sie übernommen hat. Sie muß sich entschließen, das Glück der lebenden Generation bis zu einem gewissen Grade einzugrenzen. Wir haben dem Volk nach diesen vierzehn Jahren keine Täuschung vorgegaukelt. Unsere Vorgänger haben mit sträflichem Leichtsinn das Vermögen der Nation verzehrt und haben für 20, 30 Milliarden Kredite ins Land genommen. Wir dagegen haben nicht einen Pfennig Schulden im Auslande gemacht, wohl aber mehrere Milliarden Schulden unserer Vorgänger bereits wieder zurückbezahlt. Das ging allerdings nicht ohne unpopuläre Maßnahmen ab. Und es bedingte Zeit. Denn Raubbau und Aufbaupolitik müssen, zeitig gesehen, in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen.

Dr. Göbbels setzte weiter auseinander, daß die von der Nationalsozialistischen Regierung betriebene Politik eine wahre Volkspolitik gewesen ist, in deren Verlauf zunächst das Bauerntum als die Grundlage des Staates einer Sanierung entgegengeführt werden mußte und danach als wichtigstes Problem der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Angriff genommen wurde. Weiter mußten wir, wie er hervorhob, die Wirtschaft in den Dienst des Volkes stellen,

ohne daß wir dabei, da uns die Not ja unter den Nägeln brannte, riskante Experimente machen konnten.

So waren wir gezwungen, auch diese oder jene Maßnahme zurückzustellen, selbst wenn wir davon überzeugt waren, daß sie als Grundsatz richtig ist. Denn an einem ungesunden Volkskörper läßt sich oft auch eine solche versuchsweise Maßnahme gar nicht durchführen. Dr. Göbbels erläuterte das an einer Reihe von Beispielen, deren Lehre er in den Grundsatz zusammenzog: Wir mußten angesichts der Verhältnisse etwas tun, was im Augenblick schmerzliche Folgen hatte, weil es auf weite Sicht richtig war. Es war z. B. selbstverständlich, daß infolge der unumgänglichen Sanierung des Bauerntums die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhöht werden mußten. Rohstoffknappheit mußte eintreten, weil wir vier Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingliederten. Dadurch stieg der Konsum, und letzten Endes mußten wir deshalb auch mehr Rohstoffe, die ja Devisen kosten, einführen. Selbstverständlich nahmen wir für einen solchen Erfolg die Reglementierung der Devisen und Rohstoffvorräte gern in Kauf.

Es gab für uns nur eine Wahl: auf dem Wege der Vorgänger weiter zu gehen — dann wäre Deutschland die Zinskolonie des internationalen Weltkapitals geworden —, oder diesen Weg zu beenden und den anderen, wenn auch dornigen Weg zu gehen, an dessen Ende aber die Freiheit unseres Volkes steht.

Wir haben den Weg des Opferganges gewählt.

Allerdings mußten wir uns dafür vorweg die Sicherheit verschaffen, daß das Volk uns in völliger Disziplin folgte. Diese Sicherheit haben wir uns auf jedem Gebiet geschaffen — Dr. Göbbels führte in diesem Zusammenhange an erster Stelle die Beseitigung der Pressefreiheit an —, und wir haben uns dabei durch nichts stören lassen. Es ist für uns selbstverständlich, daß die Disziplin um so größer sein muß, je größer die Gefahren sind.

Auf die Grundzüge der Regierungspolitik eingehend, betonte Dr. Göbbels, daß, da nicht die Wirtschaft, sondern die Politik das Primäre ist, die ersten Maßnahmen auf politischem Gebiet liegen mußten. Er erwähnte dabei die Beseitigung des parlamentarischen Unwesens und der kommunistischen Opposition. Gewiß, dieser Reinigungsprozeß brachte auch Härten mit sich. Aber ich glaube: Wenn in 50 Jahren unsere Kinder in den Genuß einer freien und in allen Ständen und Stämmen einigen deutschen Nation gekommen sind, werden sie uns die Härten, die bei diesem Reinigungsprozeß unvermeidlich waren, sicherlich verzeihen. Und wenn in zehn Jahren die ersten Blüten unseres Werkes vor den Augen der Welt sichtbar sein werden, wird man vergessen haben, daß ein paar hundert Kritikastern die sogenannte Meinungsfreiheit genommen wurde und daß eine Anzahl asozialer Elemente in die Konzentrationslager gesperrt worden sind.

Mit einer Aufzählung der vielen sichtbaren Erfolge der nationalsozialistischen Regierungspolitik trat dann Dr. Göbbels den Beweis dafür an, daß der nationalsozialistische Staat auf allen Gebieten an die Arbeit gegangen ist.

In einer kurzen außenpolitischen Betrachtung unterstrich Dr. Göbbels dann erneut den ehrlichen Friedenswillen des deutschen Volkes.

Wir wollen, so rief er unter stürmischem Beifall der Menge aus, mit Ernst und Leidenschaft alles tun, um mit Frankreich zu einer endgültigen Versöhnung zu kommen.

Wir sagen das aus ehrlichster Überzeugung und nicht aus pazifistischer Wehleidigkeit. Wer uns aber angreift und uns mit Gewalt das Lebensrecht abschneidet, soll wissen, daß er es mit einem Volk zu tun hat, das seine Selbsterhaltung und seinen Daseinswillen mit äußerster Entschlossenheit zu verteidigen gewillt ist. Wir sagen der Welt offen, was wir ihr zu sagen haben. Für uns ist es keine Unehre, für den Frieden zu arbeiten, und ebensowenig bedeutet es eine Schande für uns, Zugeständnisse zu machen; wissen wir doch, daß der Friede nur möglich ist, wenn alle Zugeständnisse machen. Aber wir wollen auch nicht, daß wir das allein tun müssen!

Zum Schluß erklärte der Minister: Wir sehen heute wie früher allein in der Arbeit unsere Ehre und unsere Leidenschaft und glauben, daß das Land unsere Dienste bis zu unserem letzten Atemzuge nötig haben wird. Und wir hoffen, daß einst auch unsere Kinder im Blick auf unsere Arbeit stark und mutig genug sein werden, um das Leben zu meistern. Wir handeln wie ein Bergsteiger, der einen unbewanderten Touristen trotz seines manchmaligen Widerstrebens durch Schneestürme führt, weil er weiß, daß dieser Mann umkommen würde, wenn er ihn sich niedersetzen ließe. So müssen auch wir mit dem Volk durch die Lawinen, Stürme und Krisen unserer Zeit hindurch. Aber ist das ein Grund, müde zu werden? In diesem Ringen stehen vor uns die Heroen unserer eigenen Geschichte als Beispiel: von ihnen wollen wir lernen, daß man sich niemals vor dem Schicksal beugen darf.

Saartagung des Völkerbundrates nicht vor dem 3. Dezember.

Genf, 26. November. (DNB.) Aus Kreisen des Völkerbundsekretariats wird mitgeteilt, daß man nach den letzten Nachrichten aus Rom mit dem Zusammentritt des Völkerbundrates zur Besprechung der Saarfragen nicht mehr vor dem 3. Dezember rechnet.

Diese Wendung kommt überraschend, da noch Freitag abend allgemein Dienstag oder Mittwoch der kommenden Woche als feststehender Zeitpunkt angesehen wurde. In den internationalen Kreisen Genfs glaubt man aus dieser Verschiebung der Ratstagung schließen zu können, daß die Absicht bestehe, in Rom zu einem vollständigen Ergebnis zu kommen und alle wesentlichen Punkte klären zu können. Gleichzeitig hat man aber auch den Eindruck, daß doch noch eine Reihe schwieriger Einzelfragen zu lösen sein werde, deren Vereinigung noch einige Zeit in Anspruch nehme. **Auch könne man die Vermutung hören, daß eine Verschiebung der Ratstagung noch über den 3. Dezember hinaus stattfinden könnte.**

Zu der Verschiebung der Ratstagung schreibt der Genfer Havas-Vertreter, man habe eingesehen, daß durch eine frühzeitige Einberufung der Sitzung des Völkerbundrates der Erfolg der in Rom im Rahmen des Dreierausschusses geführten Verhandlungen vielleicht gestört oder in gewisser Hinsicht beeinflußt werden würde. Die von Baron Aloisi vorliegenden Nachrichten seien nach wie vor günstig.

Die Vertagung der Ratssitzung könne also nur als günstiges Anzeichen für eine baldige Regelung der Saarfrage aufgefaßt werden.

Andererseits sei es schwierig geworden, die Außenminister, die für die außerordentliche Ratssitzung nach Genf gekommen waren, länger in Genf aufzuhalten. Die Vertagung gebe den Ministern aber die Möglichkeit, sich ihren heimatlichen Arbeiten zu widmen.

Gewissen Gerüchten zufolge, deren Ursprung in ungarischen Kreisen zu suchen sei, könne die Vertagung der Ratstagung die Ungarische Regierung in die Lage versetzen, die Anwendung des Dringlichkeitsverfahrens für die Prüfung der südslawischen Note zu verlangen. Unter diesen Umständen werde sich der Völkerbundrat am 3. Dezember also gleichzeitig mit der Saarfrage und der südslawischen Note zu befassen haben.

*

Italien unterstützt Ungarn.

Rom, 26. November (DNB.) **Amtlich wird mitgeteilt:** In verantwortlichen italienischen Kreisen verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung, die durch die Überreichung des Anklageaktes von Jeftitsch beim Genfer Völkerbund und anderwärts hervorgerufen werden kann. In diesen Kreisen erkennt man voll das Recht Ungarns darauf an, eine sofortige Aussprache beim Völkerbundrat über diese Anklagen zu verlangen, und dieser ungarische Standpunkt wird von den italienischen Vertretern im Völkerbund selbst klar unterstützt werden. Die verantwortlichen italienischen Kreise sind der Ansicht, daß eine Nation nicht unter so schweren Anklagen bleiben kann, wie es die gegen Ungarn erhobenen sind. Die italienischen Kreise halten die geschaffene Lage für heikel, glauben aber nicht, daß sie unmittelbar zu ernsteren Verwicklungen führen kann.

Frankreichs Note an Polen.

Im Zusammenhang mit der französischen Note an die Polnische Regierung in der Ostpaktfrage gibt die Polnische Telegraphen-Agentur Auszüge aus Kommentaren der französischen Presse wieder, in denen übereinstimmend festgestellt wird, daß die Note einen präzisierten Text enthalte, in dem der Reihe nach alle im seinerzeitigen polnischen Dokument erwähnten Punkte behandelt worden seien.

„L'Oeuvre" schreibt, daß nach der Unterredung Litwinows mit Laval in Genf beschlossen worden sei, den Ostpakt in den Text des polnisch-französischen Bündnisses einzubeziehen. Diese Einbeziehung soll auf derselben Grundlage erfolgen, auf der im Pak. die Gewaltverzichtserklärung zwischen Deutschland und Polen wiederholt werden soll, was von polnischer Seite gefordert worden war. **„Paris Soir"** nimmt an, daß die Note aus dem ersten Plan eines „Ost-Locarno" alles das beseitigen wolle, was Vorbehalte Polens in der Frage Litauens, der Tschechoslowakei, oder der Sowjetunion hervorrufen könnten. Die Note sei versöhnlich gehalten, und dies lasse die Hoffnung zu, daß die polnisch-französische Spannung verschwinden werde. **„Excelsior"** betont,

daß Frankreich endgültig die freie Entscheidung Polens als Großmacht anerkenne.

Polen sei zweifellos von demselben Gedanken beseelt, sofern es sich um die Freiheit Frankreichs handelt, dem man eine im Rahmen des Völkerbundpaktes abgeschlossene Paktpolitik nicht verbieten könne. Trotz der Bemühungen der der polnisch-französischen Freundschaft feindlichen Propaganda werde in den Beziehungen zwischen Polen und Frankreich Loyalität, Vertrauen, Sympathie und die gegenseitige Treue wiederkehren.

„L'Ordre" meint, daß Polen nicht so unversöhnlich sei, wie es hätte scheinen können. Minister Laval habe einen auf einem Kompromiß beruhenden Ausweg durch gegenseitige Zugeständnisse gefunden, die die besonderen Bedürfnisse eines jeden der beiden Staaten berücksichtigten. **„Ere Nouvelle"** erinnert an die Forderung Polens, daß Frankreich mit Rücksicht auf die Rolle Polens in Osteuropa nichts unternehme, ohne sich zuvor mit ihm ins Einvernehmen gesetzt zu haben, und daß es seine Bemühungen in der Richtung der normalen Gestaltung der polnisch-deutschen und der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen nicht außer acht lasse, und glaubt annehmen zu können, daß die französische Antwort der Polnischen Regierung es gestatten werde, eine bessere Meinung von den Absichten Frankreichs zu haben.

Keine Geheimabkommen zwischen Frankreich und den Sowjets

In einem Kommentar zu dem Ostpaktprojekt vertritt **„Le Temps"** den Standpunkt, daß der Ostpakt der gegenseitigen Hilfe keine Gefahr für den Bestand des deutsch-polnischen Abkommens in sich berge. Dieses Abkommen werde unter der von Warschau und Berlin stets versicherten Voraussetzung, daß es keine Bestimmungen enthalte außer denen, die offiziell bekannt gegeben worden sind, auch weiterhin integral bestehen wie der polnisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt. Weiter wendet sich das Blatt gegen die Behauptung, daß zwischen Frankreich und Sowjetrußland eine besondere militärische Vereinbarung bestehe. Von einer solchen könne, nach Ansicht des „Temps", schon aus dem einfachen Grunde keine Rede sein, da eine derartige Allianz mit dem Pakt der gegenseitigen Hilfe unvereinbar wäre, den Frankreich verwirklichen wolle und der ein diplomatisches unter voller Billigung Englands und Italiens geführtes Unternehmen sei.

Bestände, so heißt es weiter, zwischen Frankreich und den Sowjets etwas mehr als das, was bereits bekannt ist, d. h. etwas mehr außer den gleichen Anstrengungen um die Stabilisierung der Lage in Osteuropa, so wäre ein diplomatisches Unternehmen, mit dessen Initiative Frankreich hervorgetreten ist, faktisch unmöglich. Alles läßt aber, so versichert „Le Temps", den Schluß zu, daß außer dem Ostpakt keine andere Formel zwischen Paris und Moskau vorgesehen sei. Erst im Falle der Verwirklichung des Ostpaktes würde die Solidarität der Sowjets gegenüber Frankreich durch den Beitritt der Sowjetunion zur Garantie der Locarno-Akte zum Ausdruck kommen. Alles andere sei nur ein Manöver, das den Zweck verfolge, den Ostpaktplan zu zerschlagen.

Eine halbe Million Polen

in Frankreich von der Ausweisung bedroht.

Die große Sorge um das Schicksal der polnischen Arbeiter in Frankreich, wo jetzt eine rücksichtslose Ausweisung aller ausländischen Arbeiter angekündigt ist, kommt in der gesamten polnischen Presse in nicht mißzuverstehenden Anklagen gegen Frankreich zum Ausdruck. Es wird immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Polen seinerzeit nicht aus eigenem Antrieb nach Frankreich abgewandert, sondern von französischen Unternehmen und Behörden angeworben worden seien. Auch beständen zwischen Frankreich und Polen Vereinbarungen über diese Arbeiter, die Frankreich einhalten müsse. Die Ausweisungen würden den Bestimmungen des Emigrationsabkommens von 1919 widersprechen, das in den Jahren 1920 und 1924 durch zusätzliche Bestimmungen ergänzt wurde. In den Warschauer politischen Kreisen sieht man in der ganzen Aktion ein politisches Druckmittel gegen Polen.

Nach den Berichten der polnischen Konsulatsbehörden befanden sich am 1. Januar d. J. in Frankreich insgesamt 523 000 polnische Staatsangehörige; die Mehrzahl bildeten landwirtschaftliche, gewerbliche und Bergwerksarbeiter. Im Laufe von zehn Monaten dieses Jahres wurden 5000 Bergleute und Arbeiter aus der Arbeit entlassen und sind nach Polen zurückgekehrt. Die Zahl der polnischen Staatsangehörigen, die augenblicklich in Frankreich wohnen, wird auf 518 000 berechnet. In dieser Zahl befinden sich etwa 100 000 landwirtschaftliche Arbeiter, etwa 90 000 Bergarbeiter und über 60 000 gewerbliche Arbeiter.

Dank den Bemühungen der polnischen Konsulatsbehörden haben die entlassenen polnischen Bergarbeiter von den Grubenverwaltungen Geld zur Reise nach Polen und zum Transport ihres Inventars sowie eine einmalige Abfindung in Höhe von 300 bis 500 Franken erhalten. Man will dafür Sorge tragen, daß auch die aus den Fabriken und industriellen Anlagen entlassenen Arbeiter Geldmittel zur Rückkehr nach Polen erhalten. Nach ihrer Ankunft in Polen werden die Arbeiter im Arbeitsvermittlungsamt registriert und nach Möglichkeit beschäftigt. Vorgesehen sind besondere Anordnungen, um den aus Frankreich ausgewiesenen polnischen Arbeitern eine entsprechende Fürsorge sicherzustellen.

Lohnabkommen sollen gesetzlich gesichert werden.

Warschau, 24. November. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat ein Gesetzesprojekt über Sammellohnabkommen ausgearbeitet. Dieses Gesetz enthält 20 Artikel. Der wichtigste dieser Artikel sieht vor, daß künftighin alle Sammellohnabkommen verpflichtende Kraft erhalten werden, unabhängig davon, ob sie auf Initiative der Arbeitsinspektion oder durch direkte Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern zustandegekommen sind. Derartige Abkommen werden auf alle Betriebe des betreffenden Industriezweiges ausgedehnt werden und auch solche Firmen verpflichten, die den Unternehmerorganisationen nicht angehören und das Abkommen nicht unterzeichnet haben. Nichteinhaltung der Lohnabkommen soll strenge Bestrafung der Unternehmer, die bis zur Entziehung der Konzession zur Führung der Unternehmen führen soll, nach sich ziehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verminderte Kreditanspannung.

Ausweis der Bank Polski für die 2. Novemberdekade.

Aktiva:	20. 11. 34	10. 11. 34
Gold in Barren und Münzen	498 611 740.12	498 062 463.71
Valuten, Devisen usw.	34 782 618.73	35 859 703.70
Silber- und Scheidemünzen	46 502 644.93	25 879 673.72
Wechsel	615 761 948.89	638 741 824.43
Diskontierte Staatsscheine	28 080 100.—	30 103 600.—
Lombardforderungen	47 228 031.86	47 447 911.86
Effekten für eigene Rechnung	9 657 011.54	9 548 594.74
Effektenreserve	91 485 665.63	91 485 665.63
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	157 628 720.43	155 959 153.57
	1 639 738 482.13	1 643 088 591.36
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	931 003 960.—	968 401 180.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	16 905 820.53	9 648 366.35
b) Restliche Girorechnung	201 373 567.18	182 359 238 65
c) Verschiedene Verpflichtungen	23 482 617.40	20 527 341.11
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	202 972 517.02	198 152 465.25
	1 639 738 482.13	1 643 088 591.36

Die Kreditbeanspruchung des polnischen Noteninstitutes hat in der Berichtsdekade weiter nachgelassen. Die beanspruchten Kredite sind um 25,2 Millionen auf 691 Millionen Złoty zurückgegangen, wobei besonders das Wechselportefeuille eine Abnahme von 23 Millionen Złoty aufweisen kann. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß auch die Girokonten größere Bestände aufweisen, als vorher, so daß die sofort fälligen Verpflichtungen der Bank ein Anwachsen um 29 auf 241,8 Millionen Złoty aufweisen. Von den Scheidemünzen sind über 20 Millionen in die Kassen der Bank Polski zurückgeflossen, ebenso Banknoten, da der Notenumlauf um 37,4 Millionen auf 931 Millionen Złoty zurückgegangen ist. Der Goldvorrat weist die stete Zunahme auf, und zwar diesmal um 0,5 auf 498,6 Millionen Złoty.

Die Golddeckung des Notenumlaufs beträgt 46,48 Prozent.

Das städtische Gewerbe im Rahmen der landwirtschaftlichen Entschuldung.

Wir berichteten vor wenigen Tagen, daß der ehemalige Handelsminister und jetzige Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer in Warschau, Klarner, beim polnischen Handelsminister Rajchman vorstellig geworden ist, um dort über die Folgen des landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes auf Industrie, Gewerbe und Handel Rücksprache zu nehmen. Wie jetzt aus Warschau verlautet, hat Klarner mit den einzelnen Abteilungen des polnischen Handelsministeriums verschiedene Konferenzen abgehalten. Jetzt ist von der Warschauer Handelskammer dem Ministerium eine Denkschrift überreicht worden, die alle Einzelheiten der Auswirkungen des Entschuldungsgesetzes auf das städtische Gewerbe enthält.

In dieser Denkschrift ist ein besonderer Nachdruck auf die der Landwirtschaft durch Industrie und Handel erteilten Warenkredite gelegt worden. Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß die Industrie- und Handelskreise Polens Maßnahmen fordern müßten, um eine sogenannte Verflüssigung dieser Schulden zu erreichen, dabei sei es gleichgültig, ob diese Verflüssigung durch die Ausgabe von Wertpapieren oder durch eine Ratenverteilung der Rückzahlung auf einen Zeitraum von 14 Jahren erfolgt. Die Denkschrift schließt mit der Forderung, daß Industrie- und Gewerbe-Betriebe das Recht erhalten müßten, die Kreditquellen der Akzeptbank benutzen zu dürfen.

Eine Stellungnahme der Regierung zu dieser Denkschrift, die im Wortlaut noch nicht veröffentlicht ist, steht noch aus.

Vermindertes Kartoffelangebot.

Das Kartoffelangebot, das in der ersten Zeit nach der Ernte den Bedarf Polens um ein Mehrfaches überstieg, hat in letzter Zeit eine erhebliche Abschwächung erfahren. Im Zusammenhang damit konnten sich die Preise in der Vorwoche etwas bessern; so stiegen die Fabrikkartoffelpreise von 12 auf 13 Groschen für 1 Kiloprozent Stärkegehalt. In der laufenden Kartoffelkampagne sollen aus Westpolen etwa 15 Waggons anerkannte Super-Kartoffeln und ca. 50 Waggons Stecklinge nach Belgien und Frankreich und aus anderen Teilen Polens etwa 30 000 Tonnen exportiert worden sein.

Schon im Oktober machte sich an einzelnen polnischen Plätzen eine Belebung im Kartoffelhandel bemerkbar. Die Exporteure, die im Verband der polnischen Kartoffelexporteure in Thorn zusammengeschlossen sind, haben Offerten nach Palästina, Marokko, Frankreich, Belgien, Portugal und Italien verschickt und angeblich bedeutsame Aufträge hereinbekommen, die unverzüglich erledigt wurden. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß durch das stärkere Zusammengehen der Exportfirmen die nach dem Ausland gegangenen Offerten ziemlich gleichmäßig und durch normale Berechnung der Handlungskosten und der Transportkosten nicht so stark wie im Vorjahr gedrückt waren. Für Steckkartoffeln zahlte der Handel dem Produzenten je nach der Qualität 4,50 bis 7,00 Złoty je Doppelzentner.

Die polnische Ausfuhr von Speisekartoffeln war bisher ziemlich begrenzt. Man führt dies vor allen Dingen auf die hohen Schutzzölle, Kontingente und sonstigen Beschränkungen in den Importländern zurück. Für Exportspeisekartoffeln zahlen die Exporteure an die Produzenten in der Wojewodschaft Posen 2,50 bis 3,00 Złoty, in der Wojewodschaft Pommerellen 3,20 bis 4,00 Złoty je Doppelzentner. Die Danziger Händler zahlen in den nördlichen Kreisen Pommerellens 4,20 bis 4,40 Złoty loko Verladestation und in entfernteren Kreisen 3,80 bis 4,10 Złoty.

Polens Erdölindustrie im Oktober.

Die Erdölproduktion in Polen bezifferte sich im Oktober auf 4583 Zisternen gegenüber 4460 Zisternen im September. Erdgas wurden 39 112 000 Kubikmeter gewonnen (September 36 881 000 Kubikmeter). Im Oktober waren 711 Erdöl- und Erdgasgruben tätig (September 709), die 8963 Arbeiter beschäftigten (9016). 16 neue Bohrlöcher wurden in Betrieb genommen (14). Der Preis für 1 Zisterne Erdöl Boryslauer Provinienz blieb mit 1350 Złoty unverändert.

Von den polnischen Raffinerien wurden im Oktober 4607 Zisternen Erdöl verarbeitet (4360) und daraus 4238 Zisternen Erdölprodukte gewonnen (3979), hiervon waren (Zisternen) 755 Benzin, 1456 Petroleum, 670 Heiz- und Gasöl, 678 Schmieröl, 220 Paraffin und 459 andere Erzeugnisse. Im Inlande wurden 3367 Zisternen Erdölerzeugnisse abgesetzt (3040), hiervon (Zisternen) 597 Benzin, 1541 Petroleum, 478 Gas- und Heizöl, 393 Schmieröle, 85 Paraffin und 283 andere Erzeugnisse. Ausgeführt wurden 2054 Zisternen, hiervon 474 Benzin, 568 Petroleum, 352 Gas- und Heizöl, 313 Schmieröle, 333 Paraffin und 14 andere Erzeugnisse. Die Vorräte an Erdölprodukten bezifferten sich Ende Oktober auf 19 365 Zisternen gegenüber 20 415 Zisternen Ende September. Im Oktober waren 30 Raffinerien, die 3323 Arbeiter beschäftigten, in Betrieb.

Viehmarkt.

London, 26. November. Amtliche Notierungen am englischen Baonmarkt für 1 wt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 81, Nr. 2 mager 80, Nr. 3 — 80, Nr. 1 schwere sehr magere 81, Nr. 2 magere 80, Sechser 80. Polnische Bacons in Hull 83—87, in Liverpool 82—86. Am Markte herrschte ruhige Stimmung, die Preise blieben unverändert.

Staatliche Neuerung der Wirtschaft Polens.

Dr. Cr. Der allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Verfall, der seit dem Jahre 1929/1930 nicht nur Polen, sondern fast sämtliche europäischen Staaten erfaßte, hat eine an Umfang und Intensität rasch zunehmende Beeinflussung des Wirtschaftslebens durch den Staat gezeitigt. Während unmittelbar nach dem Einsetzen der Krise sich diese staatliche Beeinflussung auf eine Unterstützung und Förderung der privaten Initiative in der Wirtschaft durch die Gewährung zoll-, steuer- und tarifarischer Erleichterung beschränkte, kam sie in der Folgezeit vielfach in einer direkten Ausschaltung der privaten Unternehmungstätigkeit zum Ausdruck.

In einem ausführlichen Artikel gibt Wieniawski ein ziffernmäßiges Spiegelbild der finanziellen Beeinflussung der polnischen Wirtschaft durch den Staat. Um die Anspannung des der gesamten Volkswirtschaft Polens zur Verfügung stehenden Kreditvolumens durch den Staat zu zeigen, werden von Wieniawski in den vom Staat direkt oder indirekt finanziell beeinflußten Unternehmungen die eigenen und fremden Kapitalien gesondert aufgeführt.

Die finanzielle Beteiligung gestaltete sich wie folgt:

	Eigenkapitalien	Verpflichtungen
	in Millionen Złoty	
1. Wehrministerium	228,7	56,4
2. Ministerium für Handel und Industrie	304,0	108,9
3. Landeswirtschaftsbank	176,0	110,6
4. Schiffahrt	19,6	7,7
5. Post, Telegraphie, Radio, Staatsdruckereien usw.	65,9	78,5
zusammen	794,2	362,1
6. Staatsforsten	140,0	—
7. Monopole	493,3	76,4
8. Staatsbanken	392,0	—
9. Einlagen	1 487,0	—
10. Versicherungsgesellschaften	570,0	—
zusammen	3 876,5	438,5
11. Fonds	680,3	—
insgesamt	4 556,8	438,5

Zu den Positionen 1 bis 6 der Tabelle läßt sich im einzelnen folgendes sagen. Fünf Unternehmungen, die das Eigentum des Wehrministeriums darstellen, weisen eine Summe von Eigenkapitalien in der Höhe von 228,7 Mill. Złoty und von fremden Kapitalien im Betrage von 56,4 Mill. Złoty auf. Die der Öffentlichkeit unterbreitete Bilanz dieser Unternehmungen läßt keine Wirtschaftlichkeit der investierten Kapitalien erkennen. Über die Produktionskapazität und über den Bedarf des Staates an Produkten dieser Betriebe fehlen nähere Angaben. Es ist jedoch allgemein bekannt, daß diese staatlichen Betriebe der privaten Industrie durch die Gewährung niedriger Preise eine unliebsame Konkurrenz bereiten.

Zu der zweiten Gruppe von staatlichen Unternehmungen, die vom Ministerium für Industrie und Handel verwaltet werden, gehören: 1 Betrieb für Petroleumraffinerie-Erzeugnisse, 1 Kohlenbergwerk und 2 chemische Fabriken in Chorzów und Moscice. Die Eigenkapitalien dieser Betriebe beziffern sich auf 304 Mill. Złoty, ihre Verschuldung beträgt 108,9 Mill. Złoty. Berücksichtigt man die Bruttogewinne dieser Betriebe, so kommt man nach der Meinung von Wieniawski auch hier zu dem Ergebnis, daß keine Wirtschaftlichkeit der investierten Kapitalien gegeben ist.

Zu der industriellen Gruppe werden alle Aktiengesellschaften hinzugerechnet, deren Aktienkapital Eigentum der Staatsbanken ist. Die Eigenkapitalien 6 solcher Betriebe betragen nach der obigen Tabelle 176 Mill. Złoty und die Verpflichtungen 110,6 Mill. Złoty. Auch hier arbeiten die meisten Betriebe mit Verlusten.

Bei dem Abschnitt Schiffahrt sind 2 staatliche Unternehmungen mit einem Eigenkapital von 19,6 Mill. Złoty und fremden Kapitalien in der Höhe von 7,7 Mill. Złoty aufgeführt. Die unter der Ziffer 5 aufgeführten Unternehmungen weisen 65,9 Mill. Złoty Eigenkapitalien und 78,5 Mill. Złoty fremde Kapitalien auf. Zu den von 1—6 aufgeführten Betrieben läßt sich im allgemeinen sagen, daß ihre finanziellen Betriebsergebnisse recht dürftig sind, und von einer Verzinsung des Kapitals keine Rede sein kann.

Unter den in der obigen statistischen Übersicht aufgeführten Positionen gewinnen die unter 9—11 eine besondere Beachtung. Der größte Einfluß des Staates auf dem Gebiete des Kreditwesens äußert sich nicht in den Kapitalien, sondern in den Einlagen der Staatsbanken, über die der Staat verfügen darf. Am 31. 8. 1934 betrugen diese Einlagen bei der Postsparkasse 566 Mill. Złoty, bei den Staatsbanken 363 Mill. Złoty, bei den Kommunalsparkassen 558 Mill. Złoty, zusammen 1 487 Mill. Złoty. Im Vergleich zu dieser Summe sind die Einlagen bei den anderen Banken in der Höhe von 442 Mill. Złoty und bei den Genossenschaften im Betrage von 235 Mill. Złoty unbedeutend. Die langfristige Anlage des Eigenkapitals durch die Versicherungsgesellschaften geschah zu 23 Prozent in Hypotheken, zu 30 Prozent in Immobilien und zu 47 Prozent in Staatspapieren. Zu der Position unter 11 (Fonds) läßt sich folgendes sagen: Diese Fonds sind aus dem allgemeinen Staatsbudget ausgesondert. Aus den Dotationen des Staates sind folgende Fonds entstanden:

Baufonds	244,0	Mill. Złoty
Fonds für Kreditinstitute	50,0	„ „
Arbeitslosenfonds	156,8	„ „
Fonds zum Ausbau der Städte	44,0	„ „
zusammen	494,8	Mill. Złoty

Aus den unmittelbaren Beiträgen der Allgemeinheit sind folgende Fonds entstanden:

Arbeitsfonds	80,0	Mill. Złoty
Fonds für Militär-Einquartierung	62,0	„ „
Wegefonds	43,5	„ „
zusammen	185,5	Mill. Złoty

Aus der hier aufgeführten zahlenmäßigen Übersicht geht die starke finanzielle Beteiligung des Polnischen Staates an der Wirtschaft hervor.

Die Beweggründe, die Polen zur Rechtfertigung seiner derzeitigen Wirtschaftspolitik anführt, sind:

1. **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit,**
2. **Notwendigkeiten der Landesverteidigung,**
3. **Herbeiführung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit vom Auslande.**

Es entsteht die Frage, ob diese Art von Wirtschaftspolitik dem Wohle der Gesamtwirtschaft dient. Für den Fall, daß es nicht gelingt, durch die tiefen staatlichen Eingriffe einen ersten Konjunkturaufstieg einzuleiten, vielmehr nur eine vorübergehende Scheinkonjunktur erzielt wird, muß sie jedenfalls zu einem schweren Rückschlag führen.

Welche Vorteile und Nachteile einem staatlichen Unternehmen im Vergleich zu einem privaten Betrieb zukommen, ist der Allgemeinheit zu genügend bekannt, als daß eine ausführliche Darlegung notwendig wäre. Es sei an dieser Stelle nur hervorgehoben, daß, während ein privates Unternehmen ohne die Erzielung einer angemessenen Rendite nicht existenzfähig ist, ein staatlicher Betrieb auch mit Verlusten weiter arbeiten kann, da ihm die Steuerkraft der Gesamtbevölkerung zur Verfügung steht, und er auf die Amortisation des Kapitals und die Erzielung eines Gewinnes nicht angewiesen ist. Da der Staatsbetrieb darauf bedacht ist, seine Preise so niedrig wie möglich zu halten, ist er auf die Dauer konkurrenzfähiger als das private Unternehmen. Das hat zur Folge, daß **die Erweiterung des Aktionsradius der staatlichen Wirtschaft zu einer immer größeren Einschränkung der privaten Wirtschaft führen muß.** Die Stillegung der privaten Betriebe führt naturnotwendig zur Vergrößerung der Arbeitslosenscharen, zur Verarmung der Bevölkerung, zur Minderung des Verbrauchs und, was für die Staatsbetriebe besonders gefährlich ist, zur Senkung der allgemeinen Steuerkraft. Die Staatsbetriebe müssen daher, da ihnen das Ventil der Steuerkraft zur Deckung ihrer Verluste auf die Dauer zugestopft wird, zu anderen Maßnahmen, nämlich zur Erhöhung ihrer Produktionskapazität (um die Generalunkosten zu senken) und zur Preissteigerung greifen. Die Einengung des Binnenabsatzes einerseits und die Vergrößerung der Produktionskapazität andererseits muß im weiteren Verlauf der Dinge zu einem Überangebot führen, das nur auf dem Wege der Ausfuhr beseitigt werden kann. Die Notwendigkeit, den Export zu steigern, führt aber zu neuer Abhängigkeit vom Auslande.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 27. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 26. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57.95, bar 57,84—57.95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 452,50, Wien: Ueberweisung 79,12, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,25, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26.37, Kopenhagen: Ueberweisung 85,20, Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 26. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 213 30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,75, 173,18 — 172,32, Spanien —, Holland 358,35, 359,25 — 357,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,90, 118,50 — 117,30, London 26,44, 26,57 — 26,31, Newyork 5,30½, 5,33½, — 5,27½, Oslo 132 85, 133,50 — 132,20, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85, Prag 22,13, 22,18 — 22.08, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,40, 137.10 — 135,70, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Tallin —, Wien —, Italien 45,26, 45,38 — 45,14.

Berlin. 26. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,395—12,425, Holland 168.10—168 44. Norwegen 62,28 bis 62,40 Schweden 63.92—64.04. Belgien 58,17—58,29 Italien 21.30 bis 21.34. Frankreich 16,38—16,42. Schweiz 80,56—80.72. Prag 10.375 bis 10,395. Wien 48,95—49.05. Danzig 81.05—81,21. Warschau 46.91—47.01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,24 Zł., 100 franz. Franken 34,82½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,24 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,11 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Hafer	115 to	15 00
	15 to	14.95
	15 to	14.85

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	20.50—21.00	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	18.25—18.75	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.75—17.25	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	——
Hafer	14.75—15.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0 13½
Roggenmehl (65%)	19.25—20.25	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.00—24.50	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Senf	46.00—48.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	24.00—26.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	37.00—38.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—110 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 55 to, Weizen 133 to, Gerste 540 to, Hafer 60 to, Roggenmehl 178 to, Weizenmehl 72 to, Kartoffelmehl 15 to, Roggenkleie 280,85 to, Weizenkleie 50 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Fabrikkartoffeln 360 to, blaue Lupinen — to, Rotklee — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Leinkuchen 30 to, Sonnenblumenkuchen 15 to, Rapskuchen — to, Senf 6 to, Raps 15 to, Kartoffelflocken 5 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: **Roggen** 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l. 125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	15 to	15.20			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00
Standardweizen	15.75—16.25
a) Braugerste	20 25—20.75
b) Einheitsgerste	17.25—17.75
c) Sammelgerste	16.00—16.50
Hafer	15.25—15.50
Roggenm. IA 0-55%	21.25—22.00
„ IB 0-65%	19.75—21.00
„ II 55-70%	15.25—16.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.75—17.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—14.00
Weizenm. IA 0-20%	28.50—30.50
„ IB 0-45%	26.75—27.75
„ IC 0-55%	25.75—26.75
„ ID 0-60%	24.75—25.75
„ IE 0-65%	23.75—24.75
„ IIA 20-55%	21.75—23.25
„ IIB 20-65%	21.25—22.75
„ IIC 45-55%	—.—
„ IID 45-65%	20.75—21.25
„ IIE 55-60%	—.—
„ IIF 55-65%	16.25—16.75
„ IIG 60-65%	—.—
„ IIIA 65-70%	14 25—15.25
Weizenm. IIIB 70-75%	11.75—12.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.25—18.25

Roggenkleie	10.00—10.75
Weizenkleie, fein	10.00—10.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
Weizenkleie, grob	10.50—11.00
Gerstenkleie	11.50—12.50
Winterraps	38.00—39.00
Rübsen	37.00—38 00
blauer Mohn	36.00—40.00
Senf	45 00—49.00
Leinsamen	41.00—44.00
Sommerwicken	24.00—26.00
Viktoriaerbsen	41.00—44.00
Folgererbsen	30.00—34.00
Tymothee	55.00—65.00
blaue Lupinen	7.50—8.50
Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
Weißklee	85.00—105.00
Rotklee	120.00—145.00
Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
Kartoffelflocken	11.00—12.00
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.50—14.00
Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Kokoskuchen	15.00—16 00
Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Netzeheu, lose	8.00—9.00
Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen und Weizenmehl stetiger, Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	105 to	Speisekartoffel	120 to	Hafer	90 to
Weizen	146 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinsamen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	50 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	5 to
b) Einheits- „	160 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	69 to	Netzeheu	— to	Gemenge	5 to
Roggenmehl	72 to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	53 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	67 to	Kartoffelflock.	15 to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	77 to	Rotklee	— to	Sonnenblumk.	10 to

Gesamtangebot 976 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn vom 26. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—125, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 70—105, Schwedenklee 190—260, Gelbklee 70—80, Gelbklee in Kappen 30—35, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 80—95, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 35—70, Seradella 9—12, Sommerwicken 24—26, Winterwicken 60—75, Peluschken 19—23, Viktoriaerbsen 44—50, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 22—26, Gelbsenf 45—55, Raps 38—40, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 9—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, **Blaumohn** 36—40, Weißmohn 45—47, **Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**